

MARBURGER UniJournal



Lichtblick für die Linguistik

Beim Sprechen ins Hirn schauen: Das versuchen Wissenschaftler am Marburger Forschungszentrum „Deutscher Sprachatlas“. Jetzt bezogen sie ein neues Domizil.

Revier der Schermaus

Fern vom Campus: Im Universitätsforst

Besetzer im Präsidium

Michael Bölker kümmert sich um die Forschung an der Uni

Burg unterm Schloss

Ausstellung bietet spektakuläre Einblicke

Raus aus der Theorie,
rein in die Praxis



Möchten Sie erste Berufserfahrungen sammeln und nebenbei etwas dazu verdienen? Dann sind Sie bei uns richtig: Ein spannender Nebenjob auf selbstständiger Basis bei der Deutschen Vermögensberatung bietet Ihnen die Möglichkeit, studienbegleitend Einblicke in die Finanzdienstleistungsbranche zu gewinnen.

Wir beraten Menschen in Finanzfragen aller Art, unterstützen sie und helfen ihnen, die richtigen Entscheidungen hinsichtlich Absicherung und Vorsorge zu treffen. Werden Sie Teil von Deutschlands größter eigenständiger Finanzberatung. Herzlich willkommen im Team!



**Deutsche
Vermögensberatung**
Vermögensaufbau für jeden!

Informieren Sie sich kostenlos unter: **0800 3824000** oder finden Sie Ihren persönlichen Vermögensberater und planen Sie Ihre Karriere mit ihm unter: **www.dvag-karriere.de**

Aus dem Inhalt

UniNews

- 2 In Hörweite:** Die Uni Marburg weihte den Neubau des Forschungszentrums „Deutscher Sprachatlas“ ein.
- 2 Marvin integriert:** Campus-Management-System ist online.
- 3 Beliebte:** Marburger Psychologie punktet bei Ranking.

UniForschung

- 4 Begegnung der anderen Art**
Reptilienfund im Museum, Vorhut der Legionärskrankheit, Klimawandel in der Steinzeit: Kurznachrichten aus der Forschung
- 6 Nicht wackeln!**
Ob Wetterstation oder Supermikroskop: Großgeräte sind in der Forschung unentbehrlich.
- 12 Chemie ist cool!**
Komplexe Metallverbindungen bilden sich schneller, als man schauen kann. Ein Marburger Team hat es trotzdem beobachtet.
- 14 Gut angekommen**
Ivo Züchner, Wolfgang Pfützner, Cornelia Deeg und Thomas Armbrüster lehren jetzt in Marburg.
- 16 Druckfrisch: Tagungs- und Sammelbände**
Talkshows funktionieren wie Wrestling, Fünf Jahre Predigt Slam, Ankommen in der Fremde und mehr – Neuerscheinungen aus der Philipps-Universität
- 19 Neugier in alle Richtungen**
Michael Bölker wagt Abschweifungen, Umwege und Innehalten. Jetzt kümmert sich der Genetiker als Marburger Uni-Vizepräsident um die Forschung.

UniForum & UniBund

- 20 Eisen, Schwefel, CIA**
Zellforscher erhält Koselleck-Förderung, Humboldt-Stipendiatin experimentiert mit Spiegelbildern, Biotechnologiepreise vergeben: Neuigkeiten aus der Uni
- 22 Stammt vom Fürsten**
Kampf dem Wühler: Landgraf Philipp schenkte seiner Hochschule einen Wald, heute kümmert sich Förster Jörg Reinl darum. Ein Ortstermin jenseits des Campus
- 26 Darunter liegt eine Burg**
Die Fachleute erwarteten Fels, was sie fanden, war eine Festung: Das Marburger Landgrafenschloss birgt Geheimnisse.
- 28 Zurück zu den Wurzeln**
Es war eine heiße Zeit, als Dieter Giebel vor 40 Jahren seine Ausbildung im Botanischen Garten der Marburger Uni begann. Jetzt feierte er Dienstjubiläum.
- 29 Grund zum Jubeln**
Preise, Jahrestage, Berufungen
- 31 Der Uni verbunden**
Werden Sie Mitglied im Förderverein!
- 32 „Der Reichtum liegt jenseits der Grenzen“**
Von der Philipps-Universität ans Pergamonmuseum: Alt-orientalist und Museumsdirektor Markus Hilgert erinnert sich an seine Studienzeit in Marburg.
- 34 Nicht alltäglich:** Korrektur zum Fragebogen aus Heft 48
- 35 Spielbein und Stanford**
Erst eine Lehre, später höchste Meriten, daneben: Fußball! Der Chemiker Gernot Frenking hat sich seine Eigenwilligkeit bewahrt. Jetzt feierte er 70. Geburtstag.
- 36 Ein schreibender Maler** Das biografische Rätsel
- 36 Impressum**



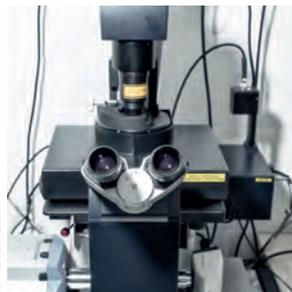
Ellen Thun

- 2 Mit Durchblick**
Seit 140 Jahren ist Marburg ein Zentrum der Sprachforschung, jetzt erhielt das Forschungsgebiet ein neues Domizil. Es erlaubt eine enge Verknüpfung der beteiligten Fächer.



Sven Mücke

- 4 Die heißen Geckos**
Es sind die ersten ihrer Art, sind es auch die letzten? Reptilienfachleute von der Philipps-Universität fanden heraus: Diese Geckos lagen seit 90 Jahren unter falschem Namen im Museum.



Christian Stein

- 6 Hochempfindlich**
Sperrig, störungsanfällig, ausgelagert: Geräte für die Forschung werden meist gut unter Verschluss gehalten. Das Unijournal erklärt, wie einige davon funktionieren.



Ellen Thun

- 22 Aus altem Holz**
Warum besitzt die Uni einen Wald? Wozu ist er gut? Was bringt er der Hochschule? Förster Jörg Reinl weiß eine Menge über sein Revier zu berichten. Wir haben aufgepasst und erzählen es weiter.



Roter Faden

Die Uni Marburg nimmt sich ihrer ausländischen Studierenden an. Das hessische Wissenschaftsministerium fördert das Orientierungs- und Integrationsprojekt „ARIADNE“ der Philipps-Universität mit 420.000 Euro. Die aktuell rund 3.400 ausländischen Studierenden an der Philipps-Universität sollen künftig noch intensiver als bislang betreut und gefördert, studieren in Marburg für Ausländer noch attraktiver werden. So setzt das Teilprojekt „Treffpunkt Studium und Sprache“ beispielsweise auf gezielte Förderung des Erwerbs fachsprachlicher Deutschkenntnisse.

In Hörweite

Marburger Universität weihet das Forschungszentrum „Deutscher Sprachatlas“ ein

Schon gehört? Dialektforschung und Kognitionswissenschaft rücken zusammen. In Anwesenheit von Wissenschaftsminister Boris Rhein und Finanzminister Thomas Schäfer hat die Philipps-Universität ihr Forschungszentrum „Deutscher Sprachatlas“ eingeweiht. Der 10,5 Millionen Euro teure Forschungsbau wurde vom Land Hessen und vom Bund finanziert. Erstmals hat die Philipps-Universität die Bauherreneigenschaft für ein Projekt dieser Größenordnung übernommen.

„Mit diesem Forschungsbau schreibt der Deutsche Sprachatlas seine 140jährige Erfolgsgeschichte fort“, sagte Uni-Präsidentin Katharina Krause zur

Einweihung. „Aufbauend auf der großen Tradition der Marburger Dialektforschung haben die Beteiligten die Einrichtung zu einem modernen Forschungszentrum mit überregionaler Ausstrahlung weiterentwickelt.“

Die Marburger Dialektforschung ist 140 Jahre alt

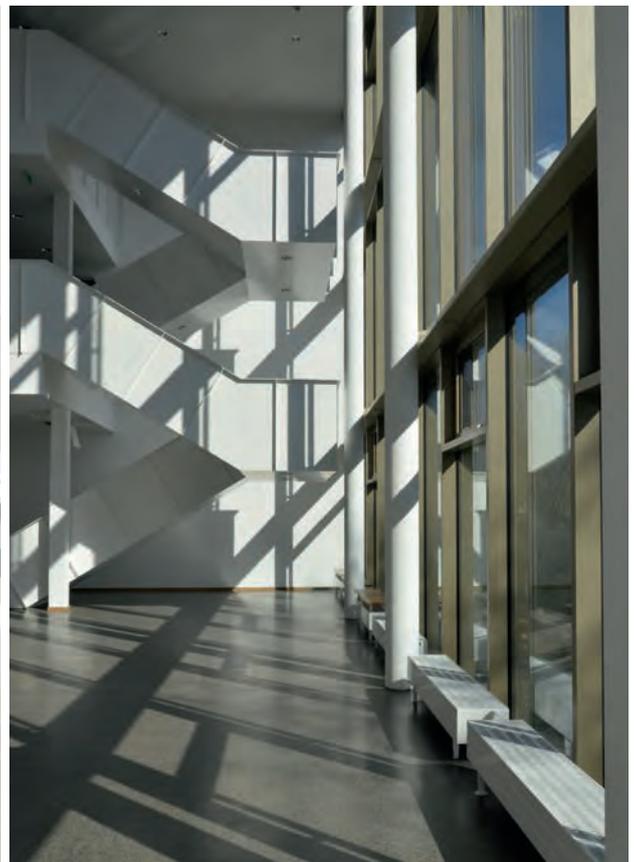
Dass der Wissenschaftsrat von Bund und Ländern den Forschungsbau empfohlen habe, deutete Krause als Beleg für die Exzellenz der Marburger Sprachforschung.

Der Neubau ermöglicht eine fächerübergreifende Zusammenarbeit: Verschiedene Gebiete sind Tür an Tür untergebracht,

gewissermaßen in Hörweite. „Nirgendwo sonst gibt es die Verbindung von exakter Sprachwandelforschung mit Neurolinguistik und Sprachtheorie“, betont Zentrumsdirektor Jürgen Erich Schmidt.

Auch baulich steht die Sprache im Mittelpunkt: Vortragsaal und Besprechungsräume verfügen über eine hervorragende Raumakustik. Schalldichte Untersuchungskabinen ermöglichen es, Gehirnströme während der Sprachverarbeitung zu messen. Neben einer Spezialbibliothek enthält das Zentrum ein einzigartiges Konvolut von Sprachatlanten und Tondokumenten.

>> Ellen Thun



Markus Farnung, Architektur: Ellen Thun

Gehört jetzt zur Uni: Im neugebauten Forschungszentrum „Deutscher Sprachatlas“ studieren Wissenschaftler Dialekte und die Sprachverarbeitung.

Eines für alles

Von Juni 2016 an sind erste Module des neuen integrierten Campus-Management-Systems verfügbar

Das neue integrierte Campus-Management-System der Philipps-Universität „Marvin“ geht Anfang Juni 2016 mit ersten Modulen online. Nach einer intensiven Planungs- und Vorbereitungszeit stehen dann ein Modul für das Studierendenmanagement (STU) sowie ein weiteres für das Bewerbungs- und Zulassungsmanagement (APP) zur Verfügung.

Das Modul STU ermöglicht es Studierenden unter anderem, ihre Kontaktdaten zu verändern, Bescheinigungen auszudrucken oder Anträge zu verwalten. Durch das Modul APP haben Studieninteressierte unter anderem die Möglichkeit, sich über das neue Portal für Studiengänge an der Philipps-Universität zu bewerben und den aktuellen Status ihrer Bewerbung selbst einzusehen.

In den kommenden Monaten werden dann die weiteren Module von Marvin eingeführt und lösen schrittweise die beste-



henden Systeme ab.

Das Ziel des Projektes besteht nicht nur in der Einführung eines neuen Systems aus technischer Sicht, sondern in der Verbesserung sämtlicher Abläufe im Studienmanagement unter Einbeziehung aller Statusgruppen der Universität.

Das integrierte Campus-Management-System vereint sämtliche Abläufe des Studienmanagements in einem System – von der Bewerbung über modulbezogene Lehrveranstaltungen und Prüfungen bis hin zur Erstellung von Leistungsübersichten und Zeugnissen bietet Marvin zukünftig ein zentrales Portal, über das sowohl Studierende als auch Lehrende und Beschäftigte der Philipps-Universität die für sie relevanten Services nutzen können.

>> Susanne Brunner

Ein Wettbewerb erbrachte den Namen „Marvin“ für das integrierte Campus-Management-System.

Für die Seele

Marburger Psychologie schneidet im bundesweiten Vergleich gut ab

Im Bundesvergleich vorne: Die Psychologie an der Philipps-Universität erreicht im aktuellen Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) bei sieben Kriterien die Spitzengruppe. Die Studierenden zeigen sich demnach sehr zufrieden mit der Studiensituation insgesamt.

Die Universität erleichtert den Übergang für Schüler

Auch das Lehrangebot, die Betreuung durch Lehrende, die Studierbarkeit, die Unterstützung im Studium, die Prüfungen sowie der Arbeitsmarkt- und Berufsbezug des Studiums in Marburg schnitten gut ab. Auch bei Forschungsindikatoren wie der pro-Kopf-Zahl der Veröf-

fentlichungen und der Zitationen pro Publikation liegt der Fachbereich bundesweit vorn.

„Ich freue mich über die hohe Zufriedenheit der Marburger Psychologie-Studierenden“, sagt Evelyn Korn, Vizepräsidentin für Studium und Lehre an der Philipps-Universität. „Die intensive Kommunikationskultur des Fachbereichs ist ein wichtiger Baustein der unterstützenden Studienstruktur.“ In der Studieneingangsphase wünschen sich die Studierenden jedoch mehr Unterstützung. „In diesem Punkt haben wir bereits Maßnahmen in die Wege geleitet“, berichtet Korn. „Wir haben gerade im Rahmen des Projekts ‚Für ein richtig gutes Studium‘ Instrumente entwickelt, die den Übergang von Schule zu Univer-

sität erleichtern sollen. Die Rückmeldung der Studierenden bestärkt uns auf diesem Weg.“

Die Fächer Germanistik, Biologie, Chemie sowie Anglis-

tik/Amerikanistik erreichten Spitzenplätze beim Kriterium „Abschluss in angemessener Zeit“.

>> Andrea Ruppel

Bahn-, Flug-, Schiffs- und Pkw-Reisen

Wenn's ums Reisen geht, dann...

REISEBÜRO ECKHARDT

Ketzerbach 7 • D-35037 Marburg
Tel. 0(049)64 21 640 60 • Fax 0(049)64 21 644 35
info@eckhardt.org

Vorhut lähmt Abwehr

Erreger der Legionärskrankheit schicken Vesikel vor

Eine Infektion mit Legionellen-Bakterien kann eine lebensbedrohliche Lungenentzündung hervorrufen. Die stäbchenförmigen Erreger tricksen die körpereigene Abwehr aus, indem sie sich in Zellen des Immunsystems verstecken, den Makrophagen. Wie geht das zu? Ein Team um Bernd Schmeck vom Marburger Fachbereich Medizin hat es herausgefunden.

Legionellen und andere Bakterien schnüren Bläschen aus ihrer Zellhülle ab, so genannte Vesikel. Diese enthalten krankmachende Substanzen, zum Beispiel Enzyme. „Wir haben erstmals untersucht, wie

sich eine Vorbehandlung mit Transportbläschen auf eine anschließende Legionellen-Infektion auswirkt“, erklärt Mitverfasser Bernd Schmeck.

Das Ergebnis: Zunächst ruft die Behandlung eine Immunreaktion hervor. Wenn aber die Infektion mit Vesikeln anhält, so führt sie dazu, dass Fresszellen des Immunsystems sich zu einer Brutstätte für Legionellen wandeln, ohne sich effizient gegen die Krankheitserreger wehren zu können.

>> Johannes Scholten

Quelle: Anna Lena Jung & al., *PLoS Pathogens* 2016



Bernd Schmeck und Anna Lena Jung forschen zur Legionärskrankheit.

Kurz und gut Nachrichten aus der Forschung

Antisoziales Verhalten und Kooperation schließen einander nicht aus, im Gegenteil: Beides kann in lokalen Gemeinschaften unter Umständen gleichzeitig auftreten, wie Wirtschaftswissenschaftler und Umweltforscher aus Marburg und Innsbruck sowie Beaufort in den USA jetzt festgestellt haben, indem sie Verhaltensexperimente in Dorfgemeinschaften mexikanischer Meeresschutzzonen sowie Befragungen durchführten. („Science Advances“)

Wenn Klimawandel zur Migration führt: Brachten sich Menschen im heutigen Äthiopien schon in der Mittleren Steinzeit vor dem damaligen Klimawandel in Sicherheit, indem sie in die Berge flüchteten? Dieser Frage geht eine neue Forschergruppe unter Federführung des Marburger Geografen Georg Miehle nach, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) an der Philipps-Universität einrichtet. Das Antragsvolumen des Konsortiums beläuft sich auf 2,5 Millionen Euro für die ersten zwei Jahre; knapp die Hälfte davon fließt an die Philipps-Universität.

Die Unterbewertung eines Pioniers findet ihr Ende: Die elektronische Edition der Korrespondenz August Wilhelm Schlegels wird weiter gefördert. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte 600.000 Euro für die Fortführung des Projekts, das der Philologe Jochen Strobel von der Philipps-Universität gemeinsam mit Kooperationspartnern aus Dresden und Trier verfolgt. Bis zum Jahr 2019 sollen rund 5.000 Briefe vollständig ediert vorliegen, die der Frühromantiker Schlegel verfasste oder erhielt; viele davon sind bislang unveröffentlicht.

Nähezu alle Wirbeltierzellen benötigen das Gerüstprotein Aktin, um ein Zellskelett zu bilden, das die Organisation der Zelle und deren Beweglichkeit sicherstellt. Ein Team um den Marburger Pharmakologen Robert Grosse entdeckte vor drei Jahren, dass auch der Kern von Säugetierzellen über ein dynamisches Aktin-Netzwerk verfügt. Jetzt geht ein neuer Forschungsverbund unter Marburger Leitung daran, aufzuklären, wie Aktin im Zellkern zur Organisation und Funktion des Erbgutes beiträgt. Die Förderorganisation „Human Frontier Science Program“ (HFSP) finanziert das Vorhaben in den kommenden drei Jahren mit über einer Million US-Dollar.

Begegnung anderer Art

Neuentdeckte Reptilien belegen Artenvielfalt Javas

Die indonesische Insel Java beherbergt anscheinend eine größere Biodiversität als bisher angenommen. Das schließen Marburger Biologen aus der Entdeckung neuer Arten.

Das Team identifizierte zwei bisher unbekannt Reptilienarten: eine Walzenschlange sowie einen Bogenfingergecko, die bislang für bereits bekannte Spezies gehalten wurden. Gut möglich, dass die Exemplare zu den letzten ihrer Arten gehören, wie Reptilienfachmann Sven Mecke von der Philipps-Universität zu bedenken gibt: „Auf Java hat die Natur kaum noch eine Überlebenschance; nur noch etwa 20 Prozent der Insel sind von Regenwald bedeckt.“

Walzenschlangen sind über ganz Südostasien verbreitet. Me-

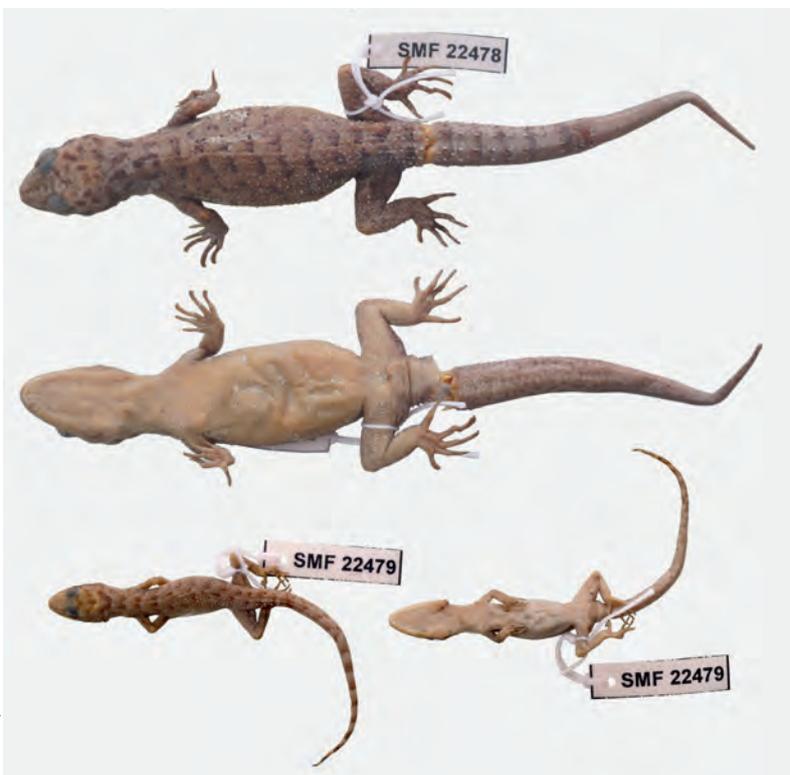
cke und ein internationales Team von Fachleuten untersuchten mehrere hundert Museumsexemplare, die unter einem falschen Artnamen geführt wurden. „Eine Reihe von Individuen unterscheidet sich stark genug von allen anderen, um als eigene Art angesprochen zu werden“, erklärt der Marburger Biologe Max Kieckbusch.

Auch unter den Bogenfingergeckos fanden die Wissenschaftler eine neue Art, als sie vier Sammlungstücke genauer unter die Lupe nahmen – sie stammen von einer Expedition der Jahre 1928/29.

>> js

Lukas Hartmann, Sven Mecke & al., Zootaxa, 4067/5 (2016)
Max Kieckbusch, Sven Mecke & al., Zootaxa 4093/1 (2016)

Autoren / AG Mecke



Diese Geckos erwiesen sich als Angehörige einer neuen Art.



Gelassen ist einfach.



skmb.de

Wenn man Finanzgeschäfte jederzeit
und überall erledigen kann.

Mit Online-Banking.

PS-LOS-SPAREN

Wenn's um Geld geht



Nicht wackeln

Gaanz ruhig, lautet jetzt die Devise, bloß kein Ruckeln, keine Erschütterungen. Es ist schwer genug, ein scharfes Bild zu erzeugen. Das Hochleistungsmikroskop am Marburger Institut für Klinische Zytobiologie und Zytopathologie zeigt kleinste Zellbestandteile so genau wie nie zuvor, aber damit

lang unerreichter Auflösung erzielt. Ernst Abbe zeigte vor über 140 Jahren, dass die kleinsten Abstände, die sich durch Linsensysteme erfassen lassen, von der Wellenlänge der verwendeten Strahlung abhängig sind, also üblicherweise des Lichts; die minimale Distanz beträgt etwa zwei Zehntausendstel eines Millimeters. Wenn die Streuung des

Lichts größer ist als die Objekte, kann man diese nicht mehr voneinander unterscheiden.

Fluoreszenzmikroskope schaffen Abhilfe, mit ihnen lässt sich das Abbesche Dogma sprengen. Um das Problem zu um-

gehen, dass das Licht die Objekte überstrahlt, leuchtet man bei der neuartigen GSDIM-Technik die Objekte nicht an, sondern lässt sie stattdessen selber leuchten.

Wie funktioniert das? Man koppelt fluoreszierende Proteine an die Ziele in der Zelle, die man abbilden möchte. Die Fluoreszenzmoleküle werden mittels Laserlicht fast vollständig ausgeschaltet. Dabei kehren jedoch einzelne Moleküle spontan wieder in den fluoreszierenden Zustand zurück, während ihre Nachbarn noch im Dunklen verweilen. Eine spezielle Software setzt die Lichtpunkte zu einem Bild zusammen.

Dabei darf das Objekt nicht verrutschen. Deshalb ist das Mikroskop mit einem eigens angefertigten Probenstisch ausgestattet: Das Objektiv ist hierbei an die Probe gekoppelt. Wackelt das Objekt, so schwingt die Optik im Gleichtakt.

Von der Wetterstation zum Supermikroskop:

Manche Geräte kann man nicht verpflanzen

die Aufnahmen nicht verwackeln, darf sich das Objekt nicht bewegen.

Mancher braucht ja für seine Forschung nichts als Bücher und Schreibutensilien. Aber viele Wissenschaftler arbeiten mit empfindlichen oder besonders sperrigen Instrumenten. „Wenn vor unserem Gebäude Bauarbeiten stattfinden, kommt es zu Erschütterungen, so dass wir nicht messen können“, weiß zum Beispiel Regina Ortmann zu berichten; die Chemikerin leitet die Kernspinresonanz-Spektroskopie des Marburger Fachbereichs Pharmazie. Auch die Zellforschung und die Geowissenschaften nutzen Großgeräte. Sie alle haben gemeinsam, dass sie ortsgelassen sind, etwa weil ihre Aufstellung viel Platz erfordert oder weil sie nicht bewegt werden dürfen.

Zum Beispiel das Mikroskop von Ralph Jacob und seiner Arbeitsgruppe, das Bilder in bis-

Das GSDIM-Mikroskop im Marburger Institut für Klinische Zytobiologie und Zytopathologie liefert Bilder in früher unvorstellbarer Auflösung.





Der Magnet in seiner Umhüllung sieht aus wie eine überdimensionale Thermoskanne, dabei ist er das Kernstück eines Kernspinresonanz- (oder NMR-) Spektrometers. „Das Gerät dient dazu, die Struktur chemischer Verbindungen zu bestimmen“, sagt die Chemikerin Regina Ortmann. Heute kann man wissenschaftliche Aufsätze zu organisch-chemischen Verbindungen kaum in einer Zeit-

schrift unterbringen, wenn sie keine NMR-Spektren enthalten. Die erforderlichen Messungen am Marburger Fachbereich Pharmazie führen Ortmann und ihr Team aus.

Ein Vorteil der Methode liegt darin, dass Moleküle untersucht werden können, die sich in Lösung befinden – im Unterschied etwa zur Röntgenstrukturanalyse, bei der die Verbindungen in Form von Kristallen vorliegen müssen.

Das Kernspinresonanz-Spektrometer wird verwendet, um Molekülstrukturen zu bestimmen.



**Volker Bach empfiehlt:
Das kostenlose Girokonto
für Studenten.**

Volker Bach weiß,
was Studis brauchen.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Mit den Studentenkarten der Volksbank Mittelhessen halten wir Dir den Rücken frei. Egal ob im Studium, zu Hause oder bei einem Auslandsaufenthalt. So sparst Du Geld, profitierst von kostenlosen Angeboten und bist immer gut abgesichert. Damit Du den Kopf frei hast für die Dinge, die Dir wirklich wichtig sind.

www.vb-mittelhessen.de/studenten



**Volksbank
Mittelhessen**



Die Kernspinresonanz beruht darauf, dass Atomkerne sich drehen – man spricht von ihrem Spin. Da die Kerne elektrisch geladen sind, erzeugt ihre Drehung ein Magnetfeld. Bei der NMR-Spektroskopie bringt man Moleküle in ein äußeres Magnetfeld, so dass sich die Atomkerne entweder nach diesem Feld oder entgegengesetzt ausrichten. Um die Energiedifferenz zwischen den beiden Zuständen zu überwinden, muss eine genau gleich große Energie eingestrahlt werden. Nehmen die Atomkerne diese Energie

auf, so ändern sie ihre Orientierung; dieses Verhalten, die Resonanz, ist in Form eines elektrischen Stroms messbar.

Der Hauptbestandteil eines NMR-Spektrometers ist ein starker, supraleitender Elektromagnet. Die Supraleitung erfordert sehr niedrige Temperaturen, die durch Kühlung erzielt werden – daher die Thermoskanne. „Der Magnet ist 20 Jahre alt, die Herstellerfirma besteht nicht mehr“, berichtet Ortmann. Beim Betrieb des empfindlichen Gerätes ist somit Vorsicht geboten.

Let us show you the secrets of microscopy



www.jeol.de

JEOL
Solutions for Innovation

JEOL (Germany) GmbH · Gute Änger 30 · 85356 Freising · Germany
Tel.: +49 8161 9845-0 · Fax: +49 8161 9845-100 · E-Mail: info@jeol.de



Klimatologisches Labor LCFS (2)

www.piepenbrock.de

Piepenbrock  seit 1913

Saubere Leistung.

Piepenbrock ist Ihr zuverlässiger Partner in der Gebäudereinigung.



Piepenbrock Dienstleistungen GmbH + Co. KG
Wingertshecke 6 · 35392 Gießen
Telefon: +49 641 931114-0 · Telefax: +49 641 931114-69

Facility Management Gebäudereinigung Instandhaltung Sicherheit

In Linden hat die Uni Marburg meteorologische Instrumente aufgestellt...

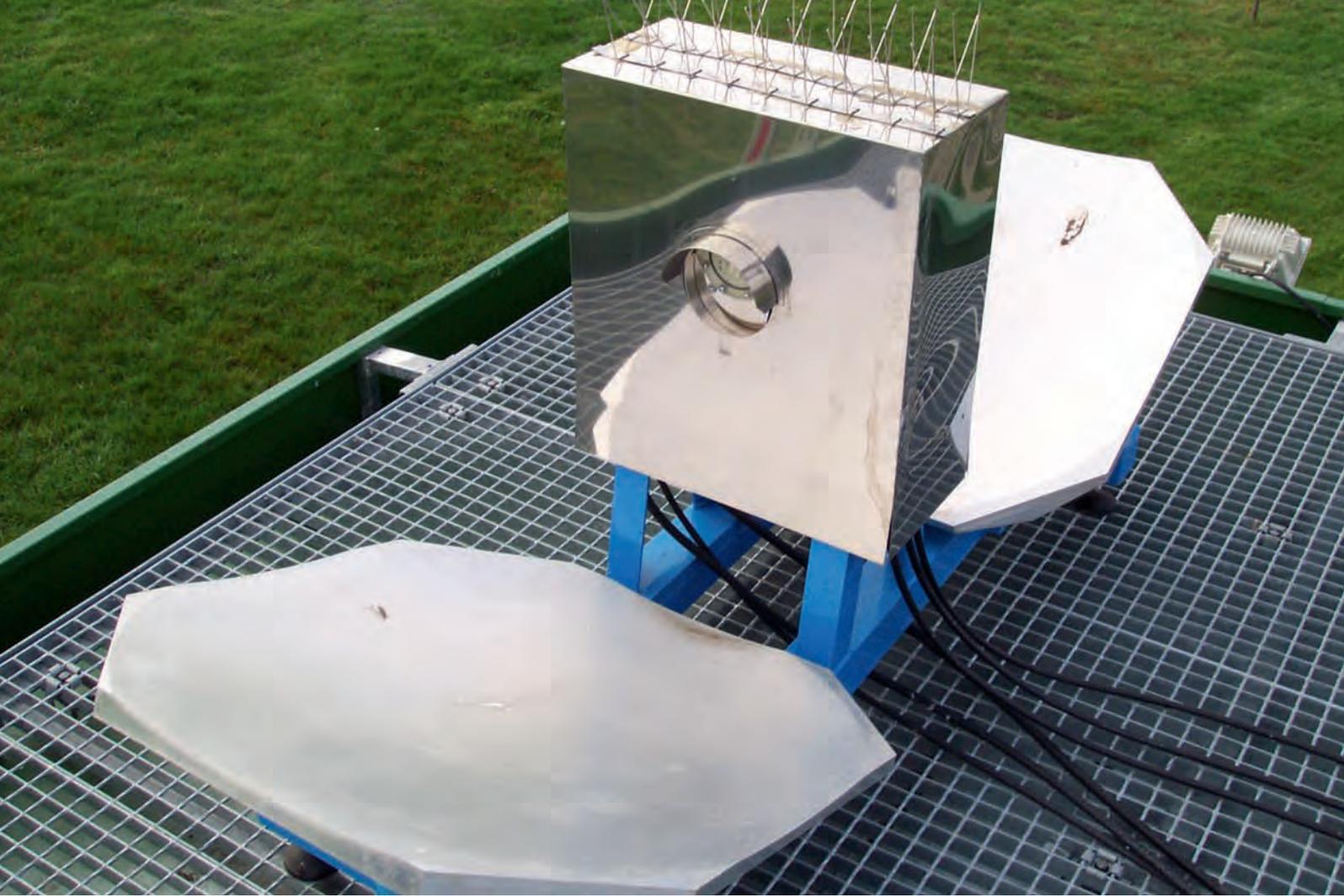
Ja, auch unter freiem Himmel gibt es genügend zu erforschen. Bei schönem Wetter wirkt das Freiluftlabor natürlich wie ein äußerst attraktiver Arbeitsplatz, das Geographen der Philipps-Universität in Linden bei Gießen unterhalten. Dabei interessiert sich Boris Thies eben gerade nicht für gutes Wetter, im Gegenteil. Der Geograph stochert gewissermaßen im Nebel, aber mit ausgefeilten Instrumenten. Zum Beispiel mit einem Wolkenradar.

Die globale Erwärmung bildet den Hintergrund des Forschungsprojekts, dem die Anlage in Linden dient, wie Thies verdeutlicht: „Die Frage ist: Nimmt die Nebelhäufigkeit durch den Klimawandel zu?“ Denn wenn die Durchschnittstemperatur der Erde steigt, nimmt der Wasserdampfgehalt in der Atmosphäre zu. Während der letzten 35 Jahre hat sich die Luftfeuchtigkeit in der Erdatmosphäre um zirka zehn Prozent erhöht. Der globale Klimawandel gehört zu den Forschungsschwerpunkten des Marburger

Fachgebiets Klimageographie und Umweltmodellierung, in dem Thies als Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Arbeitsgruppenleiter Jörg Bendix arbeitet.

Wenn sich die Sichtweite verringert, weil es mehr Nebel gibt, so hat dies erhebliche praktische Auswirkungen; Thies erwähnt die Verkehrsgefährdung, sowohl auf den Straßen als auch in der Luft. „Die Schäden können mit den Folgen mithalten, die Hurricans verursachen“, betont der Geograph. Er und Bendix möchten die Datenbasis verbessern, auf der Vorhersagen über die Nebelbildung beruhen. „Mit Satelliten kann man gut von oben auf den Nebel schauen“, erklärt Thies, „aber die Messgrundlage fehlt, man kann nicht in den Nebel hineinblicken“.

Die Marburger Forscher sind vor allem daran interessiert, die Nebeldynamik zu erfassen: „Wie entwickelt sich der Nebel von der Bildung bis zur Auflösung?“ Der besagte Wolkenradar bildet ein Kernstück der Forschungs-



...unter anderem ein Radargerät, mit dem sich Nebel messen lässt.

Infrastruktur, das die Wissenschaftler nutzen. Das Radargerät ist speziell darauf ausgerichtet, kleinste schwebende Wassertropfchen zu detektieren. Daneben liefert eine Klimastation ergänzende Daten, etwa zu Luftfeuchtigkeit und Temperatur, Windgeschwindigkeit und -richtung sowie Niederschlagsmenge. Die Instrumente befinden sich auf dem Gelände der Messstation in Linden-Leihgestern,

das die Marburger Geographen zusammen mit Gießener Kollegen und dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie betreiben. Die Überprüfung der Satellitendaten und niedrigen Wolken und Niederschlag bildet einen Hauptzweck der Anlage. Auf dass sich – metaphorisch gesprochen – der Nebel lichte. Gut, dass es den Wolkenradar gibt.

>> Texte: Johannes Scholten



Google zeigt den Blick von oben auf das Versuchsgelände.

Roth ÖkoEnergieKreislauf

mit erneuerbaren Energien aus Erde, Sonne, Luft und Wasser



Roth Energie- und Sanitärsysteme

Erzeugung

- > Solarsysteme
- > Wärmepumpensysteme
- > Solar-Wärmepumpensysteme

Speicherung

- Speichersysteme für
- > Trink- und Heizungswasser
- > Brennstoffe und Biofuels
- > Regen- und Abwasser

Nutzung

- > Flächen-Heiz- und Kühlsysteme
- > Rohr-Installationsysteme
- > Duschsysteme

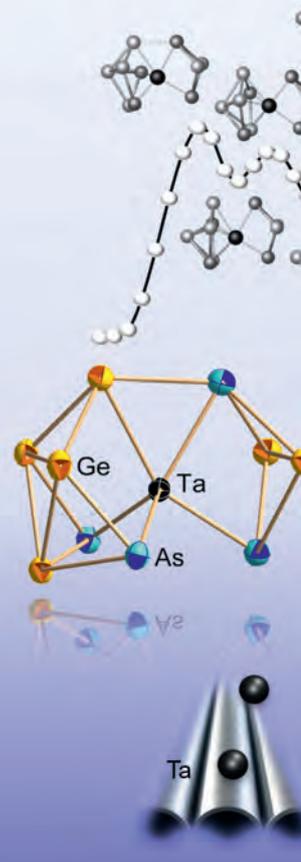
Leben voller Energie



ROTH WERKE GMBH • 35232 Dautphetal • www.roth-werke.de



Christian Stein



Stefanie Dehnen lehrt Anorganik an der Philipps-Universität und leitet zudem das Mitmachlabor „Chemikum Marburg“

Wachsen im Augenblick

Forschungsteam bringt Licht in die „black box“ der Clusterbildung

Erst der Kern, dann die Schale: Chemikerinnen und Chemiker aus Marburg und Karlsruhe haben den schrittweisen Aufbau von Metallcluster-Verbindungen verfolgt, das sind kleinste Ausschnitte von Metallen in molekularer Form. Das Team um Stefanie Dehnen untersuchte Cluster, die ein Übergangsmetall-Atom enthalten, das sich in einer Hülle aus Halbmetall-Atomen befindet. Diese Hülle formt sich schrittweise um das innere Atom, fand die Gruppe heraus – und schließt damit aus, dass sich das zentrale Atom erst nachträglich einnistet.

Um chemische Verbindungen gezielt synthetisieren zu können, muss man die Mechanismen kennen, die für ihre Bildung verantwortlich sind. „Rein anorganische Verbindungen sind in dieser Hinsicht weitgehend

eine ‚black box‘, erklärt Dehnen. Insbesondere der Umbau metallhaltiger Cluster geht so schnell vonstatten, dass es normalerweise nicht möglich ist, diese Vorgänge und die Zwischenprodukte zu beobachten.

Würde man die beteiligten

Der Umbau geht schneller vor sich, als man schauen kann.

Mechanismen vollständig kennen, so ließen sich für technische Anwendungen Metall-Cluster maßschneidern, die fein justierbare opto-elektronische und magnetische Eigenschaften aufweisen. „Aber schon die allerersten Schritte sind noch weitgehend unerforscht und lassen sich nur aufklären, indem man chemische Synthese, Mes-

sung und computerchemische Modellierung miteinander kombiniert“, legt Dehnens Kollege Florian Weigend vom Karlsruher Institut für Technologie dar.

Die Gruppe synthetisierte eine Serie von Clustern, die aus den Halbmetallen Germanium

und Arsen bestehen und die offenbar in definierten Schritten größer werden. Bei den größten Vertretern befindet sich ein Atom des Übergangsmetalls Tantal im Zentrum der Käfigmoleküle.

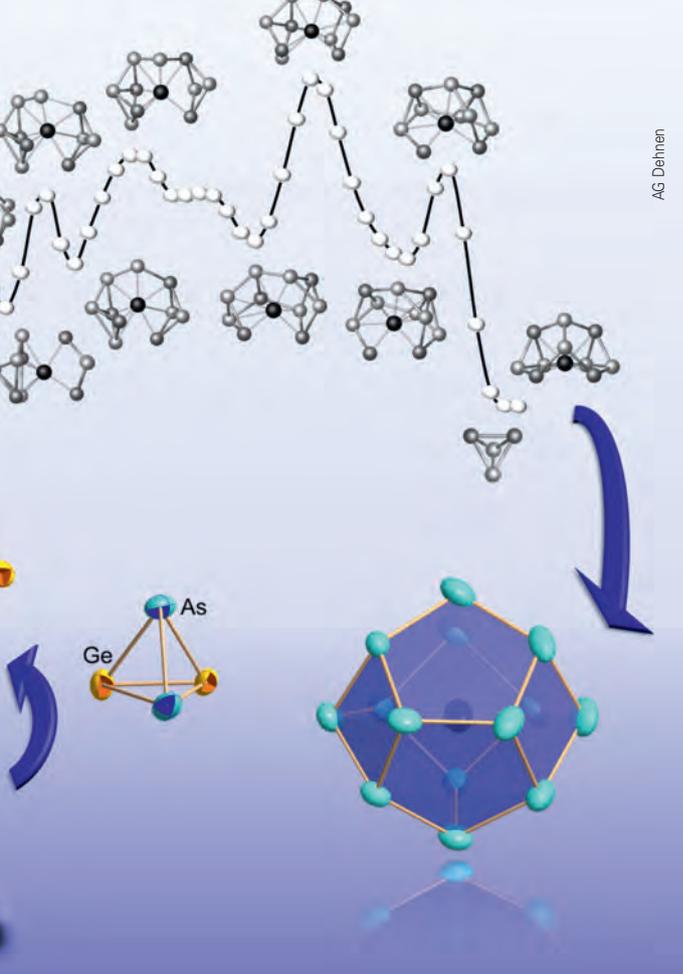
Die Befunde legen nahe, dass das Übergangsmetall bei der Clusterbildung sehr früh ins Spiel kommt. „Es kann als eine

Art Katalysator angesehen werden, der das Knüpfen und Lösen von Bindungen anstößt, wenn die beobachteten Umformungen vonstattengehen“, führt das Forschungsteam aus. Alles in allem zeigen die Befunde, dass sich das Übergangsmetall nicht in eine vorweg entstandene Clusterhülle einfügt, sondern dass sich die Schale des Clusters schrittweise um das Atom im Zentrum herum bildet.

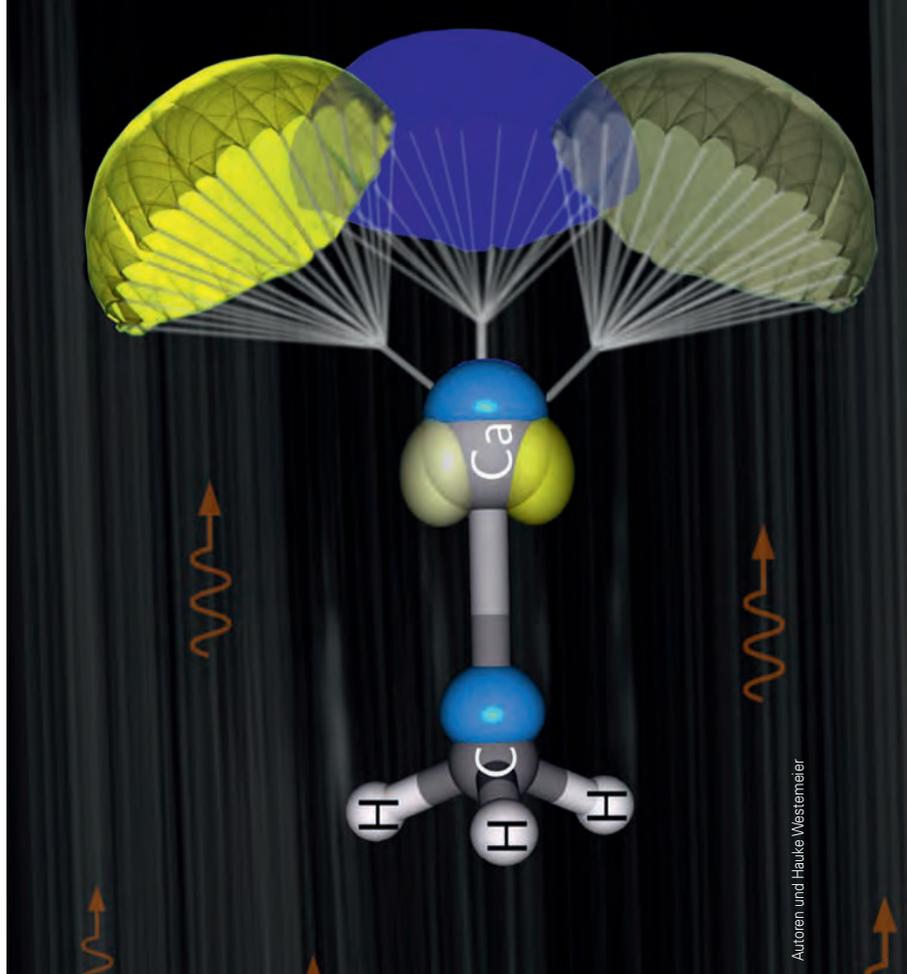
„Die Ergebnisse lassen sich für eine ganze Familie metallischer Clusterverbindungen verallgemeinern“, erklärt das Team.

>> Johannes Scholten

Originalpublikation: Stefan Mitzinger & al.: *Understanding of Multimetallic Cluster Growth*, *Nature Communications* 2016, DOI: 10.1038/NCOMMS10480



Schritt für Schritt zur kompletten Hülle: Bildung eines Clusters



Modell der Laserkühlung: Ungerpaarte Elektronen wirken als Bremse.

Chemie ist cool!

Zum Einfrieren geeignet? Chemische Verbindungen aus mehr als zwei Atomen lassen sich mittels Laserbestrahlung kühlen – das haben Forscher aus Marburg und dem russischen Sankt Petersburg aufgrund theoretischer Überlegungen herausgefunden. Bislang galt es als ausgemacht, dass Laserkühlung nur bei Molekülen funktioniert, die aus zwei Atomen bestehen; stimmt nicht!, folgern Robert Berger und Timur Isaev aus ihren Ergebnissen.

Wärme lässt sich mikroskopisch als Bewegung von Teilchen beschreiben; beim Kühlen werden diese abgebremst. Bei der Laserkühlung nutzt man aus, dass Licht einen Impuls übertragen kann: Trifft ein Lichtteilchen auf ein Atom, so kann es von diesem aufgenommen werden. Der so genannte Dopplereffekt bewirkt, dass Atome überwiegend Lichtteilchen absorbieren, die ihnen entgegen kommen – der dabei übertragene Bewegungsimpuls bremst die Atome ab.

„Atome in der Gasphase kann man mittlerweile nahezu perfekt unter Kontrolle bringen und fast auf den absoluten Temperaturnullpunkt abkühlen“, erläutert Berger. Moleküle hingegen können sich nicht nur im Raum bewegen; vielmehr sind ihre Bestandteile auch gegeneinander beweglich. Berger und Isaev identifizierten mehr-atomige Moleküle, deren elektronische Situation derjenigen von zwei-atomigen Verbindungen gleicht, die sich durch Laser kühlen lassen. Die beiden sind jetzt gespannt, ob sich ihre theoretischen Befunde experimentell bestätigen. >> js

Originalpublikation: Timur A. Isaev & Robert Berger, *Physical Review Letters* 116/2016

‘DOCK/ CHEMICALS

SEMICONDUCTORS DECISION

ultra-pure specialty chemicals out of
Marburg/Germany since 1993

Dockweiler Chemicals GmbH aus Marburg produziert und vertreibt weltweit hochreine Spezialchemikalien an die Halbleiterindustrie.

Wir sind immer auf der Suche nach engagierten Chemielaboranten oder kreativen Synthese Chemikern.

Richten Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen an: info@dockchemicals.com

www.dockchemicals.com

Gut angekommen!

Kurz vorgestellt: Neue Professorinnen und Professoren an der Philipps-Universität



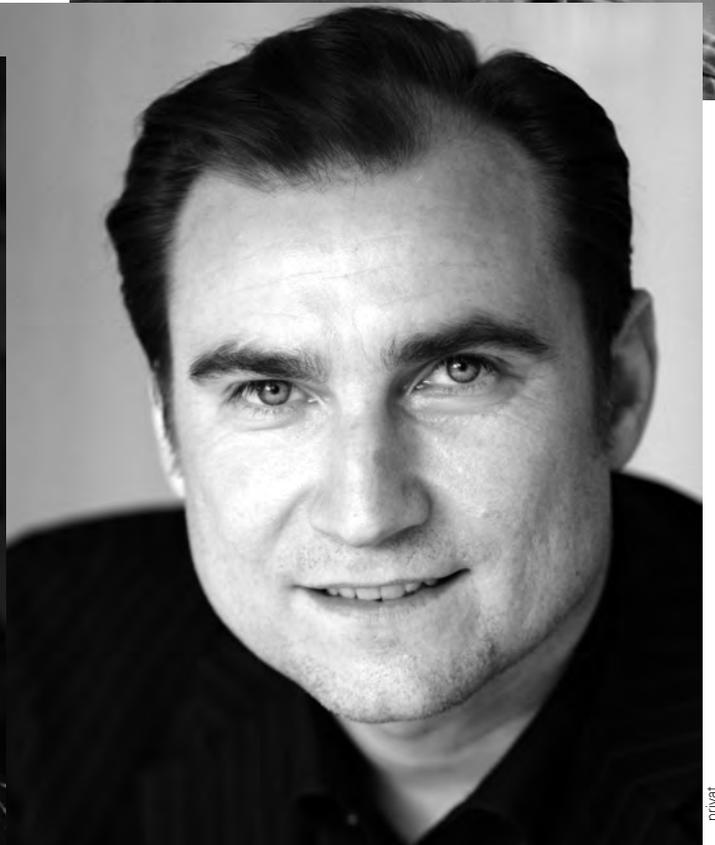
Ellen Thun



Ellen Thun



Gunter Rothfuss



privat

Die „Neuen“ im Portrait (von oben links im Uhrzeigersinn): Wolfgang Pfützner, Ivo Züchner, Thomas Armbrüster und Cornelia Deeg.

Allergien verlernen

„Wir wissen heute relativ gut, was bei allergischen Reaktionen immunologisch passiert“, sagt **Wolfgang Pfützner**, neuer Professor für Dermatologie und Allergologie. „Nun stellt sich die Frage, warum der eine allergisch wird, der andere jedoch nicht.“ Der Mediziner lehrt seit März 2014 in Marburg.

Als Jugendlicher wollte der gebürtige Husumer zunächst Theologe oder Lehrer werden. Aber das naturwissenschaftliche Interesse überwog. Er studierte Medizin in München und wurde dort auch promoviert. Nach einem vierjährigen Forschungsaufenthalt in den USA absolvierte er, zurück in München, die Facharztprüfung in Dermatologie. Seit Oktober 2006 ist er an der Marburger Klinik für Dermatologie und Allergologie als Oberarzt für die operative Abteilung und die Allergologie zuständig, seit 2008 als Leitender Oberarzt der Hautklinik.

„Als Allergologe fasziniert mich die Tatsache, dass Allergien, genauso wie sie entstehen, auch wieder verlernt werden können“, erläutert der vierfache Familienvater. „Unser Immunsystem ist plastisch, wir können es zur Allergentoleranz erziehen.“ Da komme dann vielleicht doch die Affinität zum Lehrerberuf ins Spiel, schmunzelt er und fährt fort: „Wenn wir die Mechanismen verstehen, die eine erhöhte Toleranz des Immunsystems bewirken, dann wird dies die Therapiemöglichkeiten deutlich verbessern.“

>> Ellen Thun

Wissen schafft Werte

1:200 – so groß kann die Produktivitätslücke sein, die sich offenbart, wenn man einen guten Mitarbeiter mit einem schwachen vergleicht, die beide in einer wissensintensiven Branche arbeiten – in Bereichen wie Datenanalyse oder Programmierung. „Die Qualität der Mitarbeiter hat eine gestiegene Bedeutung“, konstatiert **Thomas Armbrüster**.

Der Ökonom lehrt seit dem vergangenen Jahr Wissensmanagement in Marburg.

Armbrüster studierte Wirtschaftsingenieurwesen an der Technischen Universität Berlin und arbeitete mehrere Jahre in Unternehmensberatungen, ehe er in London promoviert wurde. Nach seiner Habilitation in Berlin lehrte und forschte der gebürtige Bremer unter anderem am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz, in Stanford sowie in Barcelona.

„Ich möchte herausfinden, was erfolgreiches Personalmanagement, erfolgreiche Organisation und erfolgreiche Führung ausmacht“, umreißt der Mittvierziger sein Forschungsprogramm. „Hierbei sehe ich mir insbesondere die Prozesse in wissensintensiven Firmen an.“ Außerdem berät Armbrüster Firmen beim Personalmanagement und trainiert Führungskräfte, etwa in Automobilkonzernen, in der Energiebranche, im Gesundheitswesen und im Finanzdienstleistungssektor.

>> Johannes Scholten

Alles außer schulisch

„Seit Pisa wissen wir viel über die Leistung, oder auch mangelnde Leistung von Schulen“, sagt **Ivo Züchner**. „Aber was und wo lernen Kinder und Jugendliche eigentlich in ihrer Freizeit?“ Der neue Marburger Professor für Außerschulische Jugendbildung untersucht dies am Beispiel von Jugendkunstschulen und Sportvereinen sowie – als Schnittstelle zwischen Schule und Freizeit – am Beispiel der Ganztagschule.

Züchner studierte Erziehungswissenschaft in Dortmund, wurde dort auch promoviert und forschte am Deutschen Jugendinstitut in München. Nach einer Vertretungsprofessur für Sozialpädagogik an der Uni Frankfurt untersuchte er am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt die Entwicklung von Ganztagschulen. Seit Ende 2014 lehrt

er als W3-Professor in Marburg.

Durch seine Mitarbeit in der Sachverständigenkommission der Bundesregierung zum 15. Kinder- und Jugendbericht findet seine Forschung auch in der Politik Gehör. Er schätze den reflexiven Diskurs, betont der Hochschullehrer. Zwar gebe er den Studierenden Input, bekomme aber deren Erfahrung, Weitsicht und Fragen zurückgespielt. „Die Lehre ist für mich keine Einbahnstraße – ich lasse mich gern irritieren.“

>> Ellen Thun

Umgesattelt

Ihr Pferd führte **Cornelia Deeg** auf wissenschaftliches Neuland: Eine Augenkrankheit des Tieres, hervorgerufen durch eine Autoimmunerkrankung, erwies sich als hervorragendes Modell für dieselbe Erkrankung des Menschen – und ihre daraus gewonnenen bahnbrechenden Erkenntnisse eröffneten der zweifachen Tierfachärztin den Weg in die Humanmedizin. Seit Sommer 2015 forscht sie als Professorin für Experimentelle Ophthalmologie an der Philipps-Universität.

„Durch die höhere Lebenserwartung nehmen schwerwiegende Augenerkrankungen momentan exponentiell zu“, erklärt die Wissenschaftlerin. Mit ihrem Team untersucht sie die Grundlagen der Sehfunktion sowie die Mechanismen, die bei Abweichungen dazu führen, dass die Augen erkranken oder erblinden.

Nach dem Studium der Veterinärmedizin, Promotion und preisgekrönter Habilitation in München war Cornelia Deeg ebenda Junior-Professorin für vergleichende Immunologie und außerplanmäßige Professorin für Veterinärphysiologie, bevor sie dem Ruf der Marburger Humanmedizin folgte. Tiere spielen auch heute noch eine wichtige Rolle in ihrem Leben: In ihrer knappen Freizeit züchtet die Hochschullehrerin Reitpferde.

>> Ellen Thun

In Verbindung bleiben!

Alumni-Service der Philipps-Universität

Als „Ehemalige“ oder „Ehemaliger“ – als Alumna oder Alumnus – gehören Sie auch nach dem Ende Ihres Studiums oder Ihrer Tätigkeit zur Gemeinschaft der Universität – gleichgültig, wie lange Ihre „Marburger Zeit“ zurückliegt oder wo Sie jetzt leben.

Ihre Zeit in Marburg begründet eine lebenslange Verbindung zu Ihrer Alma Mater. Denn eine lebendige Universität besteht letztlich immer aus der Summe der beteiligten Menschen.



Machen Sie mit und registrieren Sie sich:

www.uni-marburg.de/alumni/alumni_register

Druckfrisch: Tagungs- und Sammelbände

Trotz alledem

Die Nazis mochten keinen Expressionismus. Dennoch überwinterten selbst in Nazihochburgen wie Marburg Künstler, die sich der zeitgenössischen Blut- und Bodenästhetik verweigerten und sich einer moderneren Bildsprache verschrieben.



Einer davon war Reinhard Schmidhagen, der kurz nach Kriegsende erst dreißigjährig in Marburg verstarb. Er hinterließ ausdrucksstarke Gemälde, Zeichnungen und Holzschnitte, die eine anhaltende Auseinandersetzung mit der Moderne auch in der NS-Zeit bezeugt. Ihm widmete das Unimuseum eine Ausstellung, auf der das vorliegende Buch beruht.

Die Beiträge bieten gemeinsam mit Briefen, Dokumenten und Abbildungen einen Überblick über Schmidhagens Schaffen und das Netzwerk, in dem der Künstler in den Jahren 1940–1945 in der Universitätsstadt an der Lahn lebte. >> red

Christoph Otterbeck (Hg.): **Künstlerische Freiheit trotz alledem! Reinhard Schmidhagen und sein Marburger Kreis 1940–1945, Marburg (Jonas) 2015, ISBN 978-3-89445-515-6, 144 Seiten, 18 Euro**

In der Wildnis predigen

Ein Kulturexport aus Marburg: Predigt Slams sind Kurzpredigten-Wettbewerbe, die vom Poetry Slam-Profi Bo Wimmer und dem Theologen Thomas Erne aus der Taufe gehoben wurden. Seit dem Jahr 2010 gibt es das Veranstaltungsformat an der Philipps-Universität als Lehr-



veranstaltung in der Homiletik, der theologischen Predigtlehre. Im vergangenen Jahr fand es erstmals öffentlich statt, mittlerweile gibt es Predigt Slams auch an vielen anderen Orten.

Das Format lade die Theologiestudierenden ein, „sich aus der universitären geregelten Zivilisation herauszutrauen in eine Wildnis, die Anarchien und Risiken näher ist als ihre akademischen Binnenwelten“, schreibt Gerhard Marcel Martin zum Projekt Predigt Slam. >> uj

Katharina Scholl, Gerhard Neumann, Thomas Erne (Hg.): **PREDIGT SLAM, Marburg (Jonas) 2015, ISBN 9-783-89445-513-2, 144 Seiten, 20 Euro**

„Kluge Auswahl“

Er galt als der deutsche Literaturkritiker schlechthin: Marcel Reich-Ranicki prägte durch seine Rezensionen die Nachkriegsliteratur. Der vorliegende Band präsentiert die wichtigsten Texte des Kritikers zur Gegenwartsliteratur, zusammengestellt vom Marburger Literaturwissenschaftler Thomas Anz.

Mochte Reich-Ranicki bis-



weilen auch polarisierend wirken – das Bild, das die „kluge Auswahl“ (FAZ) zeichnet, macht Eindruck beim Feuilleton: So folgert Konstantin Ulmer in „Der Freitag“ aus den Texten, Reich-Ranicki sei „nicht nur der Papst, sondern auch der erste und einzige echte Popstar der deutschen Literaturkritik“ gewesen; „wunderbare Kritikerprosa, brutale Belesenheit, einige Fehlerurteile, wenige Irrtümer und reichlich Selbstverliebtheit. Genug also, damit das Lesen zum Genuss wird.“ Der Literaturkritiker sei ein „Naturwunder“ gewesen, schreibt Michael Braun auf „Borromaeusverein.de“, „mächtig mit seinen Urteilen, unverbesserlich mit seinem Stil, staunenswert in seinem Auftreten“, – „sehr guter Stoff zum (Weiter-)Lesen!“ >> js

Marcel Reich-Ranicki: **Meine deutsche Literatur seit 1945 (hg. v. Thomas Anz), München (DTV) 2015, ISBN 978-3-421-04704-5, 576 Seiten, 26,99 Euro**

Wie Wrestling

Nichts eignet sich besser, um am Feierabend abzuschalten. Talkshows sind wie Wrestling: Bei beidem handelt es sich um Inszenierungen, nicht um echte Boxkämpfe oder richtige Diskussionen. Und die Inszenierungen werden immer raffinierter, wie die Beiträge dieses Bandes deutlich machen. Das Kompendium des Marburger Linguisten Heiko Girth und seines Mitherausgebers Sascha Michel eröffnet fä-



cherübergreifende Perspektiven auf Polit-Talksendungen im Fernsehen.

Auf 207 Seiten kommen 26 mehr oder weniger bekannte Politiker, Journalisten, Wissenschaftler und Kabarettisten zu Wort. Sie bieten Blicke hinter die Kulissen von TV-Schaudebatten. „Plädoyers für Talkshows als sinnvollem Bestandteil der Politik wechseln sich dabei ab mit kritischen Betrachtungen zu den Inhalten und Funktionsmechanismen der Talk-Formate“, fasst Alkmios Sartoros in der Zeitung „Das Parlament“ zusammen. „Ob politische Talkshows wichtig oder unerträglich sind, das muss jeder für sich selbst entscheiden. Nach der Lektüre dieses Bandes ist man jedoch definitiv eines: ein mündigerer Zuschauer.“ >> uj

Heiko Girth, Sascha Michel (Hg.): **Polit-Talkshow. Interdisziplinäre Perspektiven auf ein multimodales Format, Stuttgart (ibidem) 2015, ISBN 978-3-89821-923-5, 360 Seiten, 39,90 Euro**

Ploetz? Nie gehört

Alle schlagen nach bei Wikipedia. Man findet ja so gut wie alles, aber ob es auch stimmt? Egal: Das Internet und seine Recherchemöglichkeiten prägen längst unser Weltbild – und somit auch das Geschichtsverständnis. Dennoch bildete das Online-Nachschlagewerk bislang weitgehend einen blinden Fleck auf der Landkarte der Geschichtswissenschaft.



Das Compendium der Marburger Historiker Jürgen Nemitz und Thomas Wozniak sowie ihres Mitherausgebers Uwe Rohwedder schafft nun Abhilfe. Der Sammelband trage „zu einer Neujustierung der Geschichtswissenschaft bei, indem ‚Grenzgänger‘ die regen Tätigkeiten, welche sich hinter Wikipedia verbergen, offenlegen und Wege, aber auch Hindernisse zur Qualitätsverbesserung aufzeigen“, schreibt Matthias Jakob auf „media-mania.de“, und auf H-Soz-Kult sekundiert Tobias Hodel: „Die Beiträge leisten empirische Basisarbeit und eröffnen neue Analysemethoden, welche es produktiv zu nutzen gilt.“ Der umfangreiche Anhang werde künftige Arbeiten zur Wikipedia maßgeblich unterstützen.

>> js

Thomas Wozniak, Jürgen Nemitz, Uwe Rohwedder (Hg.): *Wikipedia und Geschichtswissenschaft*, Berlin (De Gruyter) 2015, ISBN 978-3-11-037634-0, XII + 324 Seiten, 39.95 Euro

Ist da jemand?

Ankommen in einem neuen Land: Entbehrungen liegen hinter einem, die Hoffnungen auf ein gutes Leben, die Erwartungen an sich selbst türmen sich himmelhoch. Wie sehen die Neuankömmlinge, was vor ihnen liegt?

Ein Blick auf historische Präzedenzfälle macht schlauer. Zahlreiche Zeugnisse belegen, dass Immigranten, Neusiedler und Kolonisten, die in ein ihnen fremdes Land vorstießen, dieses



als ‚leer‘ und ‚wüst‘ schilderten, ohne die dort lebende Bevölkerung differenziert wahrzunehmen. Die Narrative vom vermeintlich ‚leeren Land‘ trugen ganz maßgeblich zur Entstehung eines exklusiven Gruppenbewusstseins, spezifischer Mentalitäten und Habitusformen in der Fremde bei. Sie prägen die populären Geschichtsbilder zuweilen bis heute.

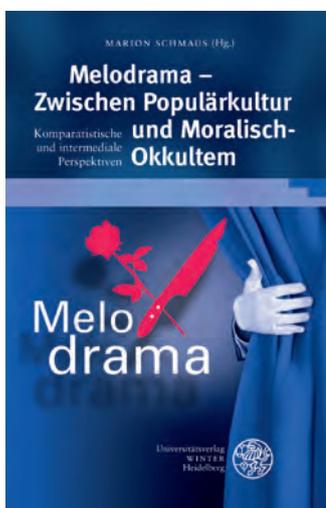
Um eben diese Narrative geht es in dem Band des Marburger Historikers Ulrich Niggemann. Die Beiträge zeichnen exemplarisch die Formen, Mechanismen, Funktionen und Intentionen von „Erinnerungsarbeit“ der Einwanderer- und Siedlergruppen sowie deren Nachkommen nach.

>> red

Ulrich Niggemann & Matthias Asche (Hg.): *Das leere Land. Historische Narrative von Einwanderergesellschaften* (Historische Mitteilungen. Beihefte, 92), Stuttgart (Franz Steiner) 2015, ISBN 978-3-515-11198-0, 287 Seiten, 52.- Euro

Höchste Emotionalität

In der Bezeichnung Melodram liegt eine doppelte Verheißung, der die Autorinnen und Autoren dieses Bandes nachgehen: einerseits das ästhetische Versprechen einer Gleichberechtigung von Körpersprache, Musik und Dichtung, andererseits die Verheißung einer Lesbarkeit der Welt und der menschlichen Existenz für alle.



Das Melodramatische wird hier als moderne kulturelle Praxis der Weltwahrnehmung gefasst, die auf höchste Emotionalität verweist und zur Ausdrucksform eines Moralisch-Okkulten wird. Die Beiträge, die von der Marburger Literaturwissenschaftlerin Marion Schmaus versammelt werden, verfolgen das Melodramatische in Theater, Literatur, Musik und Film.

Das Buch habe sich „einer sehr präzisen und immer wieder auch kritischen Auseinandersetzung mit diesem Genre der intensiven Emotionserweckung verschrieben und vermag dabei bis zu seinen historischen Wurzeln in einer sehr eindrucksvollen und detaillierten Form vorzudringen“, urteilt Andreas Jacke in „Medienwissenschaft: Rezensionen, Reviews“.

>> uj

Marion Schmaus (Hg.in): *Melodrama – Zwischen Populärkultur und Moralisch-Okkultem*, Heidelberg (Winter) 2015, ISBN 978-3-8253-6098-6, 335 Seiten, 42 Euro

Zweierlei Leben

Was ist Leben? Was prägt unser heutiges Verständnis von Leben, wie wird es durch die modernen Lebenswissenschaften und ihre Technologien verändert? Über Fragen wie diese debattierten Naturwissenschaftler und Philosophen, Praktiker und Theoretiker der Biotechnologie in einer Veranstaltungsreihe, die das Marburger Zentrum für Synthe-

tische Mikrobiologie vor zwei Jahren veranstaltete. Der Bioethiker Friedemann Voigt von der Philipps-Universität hat die Beiträge der damaligen Diskussion nun als Buch herausgebracht.

Nur wer Leben nachbauen kann, hat es auch wirklich verstanden, meinen die Vertreter der Synthetischen Biologie – eine Auffassung, die wenig gemein hat mit Vorstellungen und Begriffen von Leben, wie sie in Kultur und den Geisteswissenschaften geläufig sind. Die Synthetische Biologie zeichnet sich durch ihren ingenieurwissenschaftlichen Ansatz aus. Werden damit unsere Vorstellungen von Leben und Natur grundlegend verändert? Die Beiträge zeigen die unterschiedlichen Zugangsweisen der Natur- und Geisteswissenschaften auf.

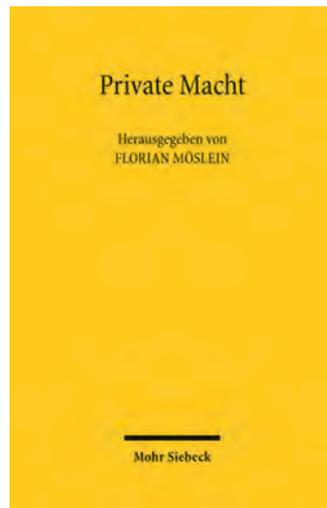
>> uj



Friedemann Voigt (Hg.): *Grenzüberschreitungen – Synthetische Biologie im Dialog*, Freiburg (Karl Alber) 2015, ISBN 978-3-495-48726-6, 142 Seiten, 24 Euro

Freiheit als Privatsache

„Wer Macht hat, darf keine Freiheit haben; wer Freiheit hat, darf keine Macht haben.“ So lautete eine Kernthese des ordnungspolitischen Programms in den Gründungsjahren der Bundesrepublik. Dahinter steckt das Credo der Freiburger Schule, die private Macht als zentrale Problemstellung jeder freien Wirtschaftsordnung erkannte und



sich deshalb die Ausformung einer Wirtschaftsverfassung zur Ordnung des Wirtschaftslebens zum Ziel setzte. Während damals der Entwurf einer Wettbewerbsordnung, also das Kartellrecht, im Zentrum des Interesses stand, zieht sich heute das Spannungsfeld zwischen privater Macht und privatrechtlicher Gestaltungsfreiheit wie ein roter Faden durch das gesamte Privatrecht. Der vorliegende Band, herausgegeben vom Marburger Rechtswissenschaftler Florian Möslein, fasst die Ergebnisse eines Netzwerks von Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlern zusammen, das der Aufgabe gewidmet war, dieses Spannungsfeld systematisch zu beleuchten. Dabei sind auch Beiträge zu philosophischen, soziologischen und wirtschaftswissenschaftlichen Aspekten berücksichtigt. >> vlg

Florian Möslein (Hg.): Private Macht, Tübingen (Mohr Siebeck) 2016, ISBN 978-3161537820, 520 Seiten, 84 Euro

Tiere mit Moral

Was unterscheidet den Menschen vom Tier? Gibt es eine vom Körper unabhängige Seele? Wie ist das Verhältnis von Körper und Seele? Und welche Rolle spielt der Geist? Die Überlegung, was das spezifisch Menschliche ausmacht, prägte die antike Philosophie und Medizin. Damit hing die Frage nach der Moralität des Men-



schen zusammen: Was macht die besondere moralische Stellung des Menschen aus?

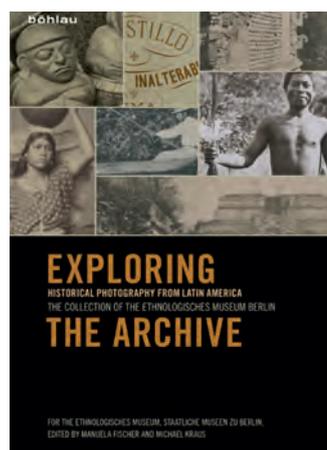
Die Fragen bleiben aktuell: Auch die moderne Evolutionstheorie beschäftigt sich – unter der Voraussetzung einer gemeinsamen Entwicklung – mit dem Verhältnis von Mensch und Tier, genetische Erkenntnisse berühren die Abgrenzung von Kultur und Natur, Ergebnisse der Gehirnforschung haben zu einer neuen Diskussion über Willensfreiheit geführt.

Die Beiträge des Bandes, zusammengetragen von der Marburger Gräzistin Sabine Föllinger, bringen anthropologische Entwürfe der Antike und der Moderne über Fächergrenzen hinaus miteinander ins Gespräch. >> vlg

Diego De Brasi, Sabine Föllinger (Hg.): Anthropologie in Antike und Gegenwart: Biologische und philosophische Entwürfe vom Menschen. Freiburg (Karl Alber) 2015, ISBN: 978-3-495-48700-6, 448 Seiten, 39,- Euro

Indianer in Schwarzweiß

Zum Bestand des Ethnologischen Museums in Berlin zählen mehr als 6.500 historische Schwarzweiß-Fotografien aus Lateinamerika. Die zwischen 1868 und 1936 aufgenommenen Bilder zeigen vor allem ethnologische und archäologische Motive, aber auch Stadt- und Naturansichten. Die hier versammelten Beiträge beschäftigen sich mit ausgewählten Konvoluten dieses umfassenden Ar-



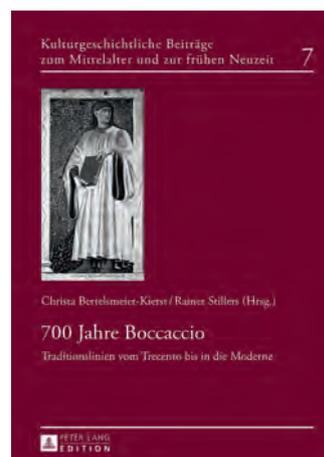
chivs. Sie verdeutlichen das enorme Forschungspotenzial eines solchen „repository of memory“ und stellen eine Vielzahl unterschiedlicher Herangehensweisen und Lesarten historischer Fotografien vor.

Die Erwerbung von Sammlungsteilen sowie die Konservierung und Verbreitung der Bilder werden ebenso analysiert wie die Entstehungskontexte einzelner Aufnahmen und die Interessen der damaligen Fotografen. Neben der Untersuchung der ethnologischen und archäologischen Bedeutung von Bildinhalten werden die Nutzungsformen und Wirkungen bestimmter Bildformate thematisiert. Der englischsprachige Band ist reich illustriert. >>vlg

Manuela Fischer, Michael Kraus (Hg.): Exploring the Archive. Historical Photography from Latin America. The Collection of the Ethnologisches Museum Berlin, Köln (Böhlau) 2015, ISBN 978-3-412-22415-8, 428 Seiten, 49,90 Euro

Neues Niveau

Erzählen als anthropologische Größe: „Giovanni Boccaccio beherrschte alle Facetten und Themen der zeitgenössischen Erzählliteratur, die er, experimentierfreudig wie er war, auf ein neuartiges künstlerisches Niveau hob“ – mit diesen Worten charakterisiert Mitherausgeber Rainer Stillers den Protagonisten dieses Sammelbandes. Der Schriftsteller und Humanist stand im Zentrum des „Studium



generale“ der Philipps-Universität im Wintersemester 2013/14, veranstaltet anlässlich des 700. Geburtstags des italienischen Dichters.

Wer die Vortragsreihe verpasst hat oder die Beiträge nochmals nachlesen möchte, findet in dem vorliegenden Werk gesammelt, was Literaturwissenschaftler, Historiker und Sozialwissenschaftler zu Leben, Werk und Rezeption Giovanni Boccaccios zu sagen wussten. Die Themen reichen von dessen Troja-Roman „Il Filostrato“ über seine Version der Ring-Parabel bis zum Verhältnis des Poeten zur Musik, beziehen aber auch die Zeitumstände und das Nachleben Boccaccios mit ein, etwa mit Artikeln zu Petrarca, zur Pest und zu Pier Paolo Pasolinis Decameron-Film. >> vlg

Christa Bertelsmeier-Kierst, Rainer Stillers (Hg.): 700 Jahre Boccaccio, Frankfurt am Main (Peter Lang) 2015, ISBN 978-3-631-66639-5, 321 Seiten, 59.95 Euro

Neugier in alle Richtungen

Erfolg auf Umwegen: Michael Bölker ist neuer Marburger Vizepräsident für Forschung, Nachwuchsförderung und Internationales. Er kennt auch die Welt außerhalb der Uni.

Der Elfenbeinturm liegt ihm nicht. Michael Bölker hat schon immer die engen Grenzen überschritten, die durch akademische Spezialisierung vorgegeben sind. So publizierte der Biologe gemeinsam mit dem Philosophen Mathias Gutmann, mit dem Theologen Peter Dabrock gab er ein Buch zu ethischen Fragen der Synthetischen Biologie heraus – eine ungewöhnliche Konstellation für einen Naturwissenschaftler. Jetzt probiert er wieder etwas Neues aus: Bölker übernahm im Mai das Amt des Vizepräsidenten der Philipps-Universität für For-

Erst nach fünf Jahren fand er zurück in die Forschung. „Als ich 30 wurde, dachte ich mir: Mein Leben hat ohne Wissenschaft keine Richtung.“ Regine Kahmann, heute Direktorin des Max-Planck-Instituts in Marburg, nahm ihn als Diplomanden auf.

Bei Kahmann beschäftigte sich Bölker zunächst mit der Genetik von Bakteriophagen, das sind Viren, die Bakterien befallen. Noch während der Doktorarbeit wechselte er zu einem anderen Versuchsobjekt, dem Pilz *Ustilago maydis*. „Wir nutzen dieses einfache Modellsystem bis heute, um grundlegende mo-

„Marburg gehört auf die Landkarte der Exzellenz!“ Michael Bölker

schung, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Internationales.

„Ich empfinde das Amt als Privileg“, sagt der 59-Jährige. „Ich bin interessiert, Neues kennenzulernen und mitzugestalten.“ Seine Neugier in alle Richtungen hat Bölkers Bildungsweg von Anfang an bestimmt, das beginnt schon bei der Wahl des Studienfaches Biochemie, erst in Tübingen, dann in Berlin – eine Entscheidung „für Naturwissenschaften mit breiter Perspektive“.

Doch noch ehe er mit dem Studium fertig war, brach er seine Diplomarbeit ab und zog in ein besetztes Haus. „Meine erste Gremienenerfahrung stammt aus dem Schöneberger Besetzerat“, erzählt Bölker, der später lange im Senat der Philipps-Universität saß.

lekulargenetische und zellbiologische Prozesse zu verstehen“, erläutert der Genetiker. Schon fünf Jahre nach der Promotion erhielt er den Ruf auf eine Professur in Marburg.

Bölker weiß aus eigener Erfahrung, wie fruchtbar es sein kann, sich in neuen Gebieten umzutun. Als Vizepräsident will er die Fächer der Volluniversität miteinander ins Gespräch bringen. Marburg sei dafür der richtige Ort, meint er, „hier trifft man sich auf der Straße, das erleichtert den Kontakt“.

Zunächst aber wird er sich mit aller Kraft für einen Erfolg bei der Exzellenzinitiative einsetzen: „Marburg gehört auf die Landkarte der Exzellenz!“ Im Verbund mit der Gießener Universität sieht er dafür gute Chancen.

>> Johannes Scholten



Rolf K. Wegst

Das Forschungsressort der Philipps-Universität ist nunmehr besetzt: Der Genetiker Michael Bölker übernahm das Amt eines Vizepräsidenten.

In der Fremde

Lena Hauernert und Dirk Strohmenger haben den Wissenschaftspreis für Hessische Geschichte und Landeskunde erhalten. Ihre prämierten Dissertationen entstanden am Marburger Seminar für Neuere Geschichte bei Christoph Kampmann und Eckart Conze. Hauernerts Arbeit „Einsatz in der Fremde?“ untersucht das Amerikabild der deutschen Subsidiertropen im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Strohmeyer beschäftigt sich in seiner Studie „Volksgemeinschaft auf dem Land“ mit der nationalsozialistischen Durchdringung des Odenwalds zwischen 1923 und '45.

Aus der Praxis

Agnieszka Turowska (Fachbereich Medizin) und Martin Schraub (Fachbereich Chemie) sind mit dem Marburger Biotechnologie- und Nanotechnologie-Förderpreis (MarBiNa) für wissenschaftliche Leistungen mit Praxisbezug ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit insgesamt 6.000 Euro dotiert. Martin Schraub erhielt die Auszeichnung für seine teilweise patentierte Forschung zu neuen polymeren Werkstoffen für ophthalmologische Implantate. Die Immunbiologin Agnieszka Turowska hat mit ihrer Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung eines neuartigen Medikaments zur Asthma-Therapie geleistet. Die Initiative Biotechnologie- und Nanotechnologie (IBiNa) lobt den Preis seit 2014 aus.

Eisen, Schwefel, CIA

„Reinhard-Koselleck“-Förderung: Zellforscher Roland Lill erhält eine Million Euro

Diese Forschungsgruppe an der Philipps-Universität will den Schlüsselprozessen des Lebens auf die Spur kommen. Dafür untersucht das Team um den Leibniz-Preisträger und Leiter des Marburger Instituts für Zytobiologie und Zytopathologie, Roland Lill, auf molekularer Ebene, wie in bestimmte Proteine die sogenannten Eisen-Schwefel-Cluster eingebaut werden.

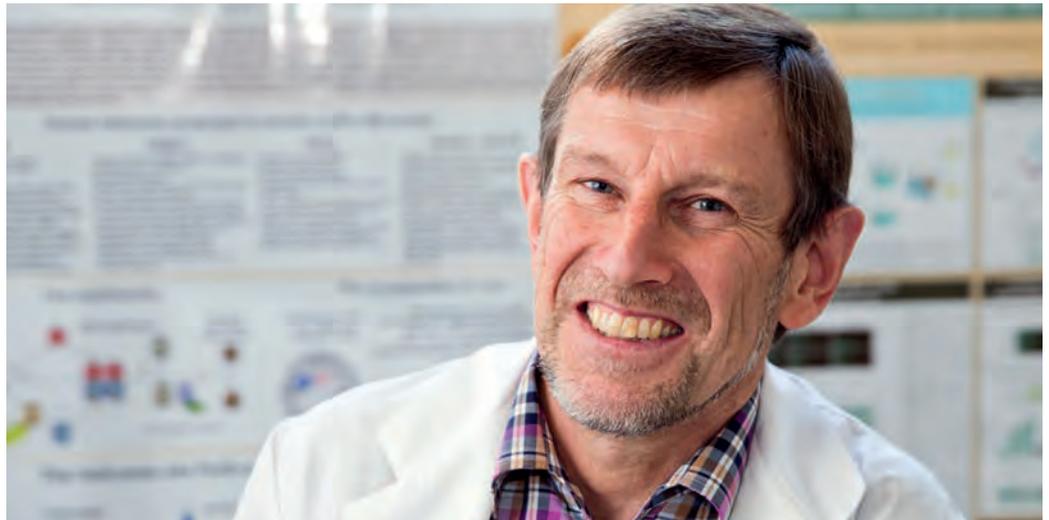
Zur weiteren Erforschung dieser Prozesse erhält Lill jetzt im Rahmen der Reinhart-Ko-

selleck-Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die nächsten fünf Jahre eine Förderung von einer Million Euro.

„Für die Bildung dieser für die Zellen lebenswichtigen Eisen-Schwefel-Verbindungen im Cytosol, das ist die lösliche Grundsubstanz im Zellinnern, ist eine komplexe Abfolge biochemischer Reaktionen notwendig. Insgesamt sind an der Synthese cytosolischer Eisen-Schwefelproteine 30 Proteine in den Mitochondrien und im Cytosol

der Zelle beteiligt“, erklärt Lill. Das Zusammenwirken dieser einzelnen Proteine bei der Eisen-Schwefel-Proteinbildung gleiche den Produktionsabfolgen in einer komplizierten Maschine. Die Forschenden um Lill identifizierten bisher elf sogenannte „CIA-Proteine“. „Wie diese Proteine genau arbeiten, wissen wir noch nicht und wollen es deshalb im Rahmen der Koselleck-Förderung herausfinden“, sagt Lill.

>> Matthias Fejes



unten: Eisen-Schwefel-Verbindungen in einer Messvorrichtung; sie finden sich in lebenswichtigen Proteinen. oben: Der Marburger Zellforscher Roland Lill erhält eine Million Euro für seine Arbeit.

Chemie-Werkzeug

Olalla Vázquez erhält „Cottrell-Fulbright-Award“

Die Marburger Chemikerin Olalla Vázquez ist mit dem „Cottrell-Fulbright-Award“ ausgezeichnet worden. Der mit 63.000 Euro dotierte Preis sei „definitiv eine große Hilfe für die weitere Forschung“, betont die gebürtige Spanierin. Sie hat seit 2014 eine Junior-Professur an der Philipps-Universität inne. Seitdem baut sie gemeinsam mit Eric Meggers das Fachgebiet Chemische Biologie auf.

Mit ihrem Team arbeitet sie an der Entwicklung chemischer Werkzeuge. Diese sollen bei der Ermittlung biologischer Prozesse und der indirekten Manipulation molekularer Mechanismen in

den Zellen helfen. Es ist eine Ergänzung traditioneller biochemischer Methoden bei der Erforschung fundamentaler Fragestellungen an der Schnittstelle zwischen Chemie und Biologie.

Der Projektantrag der jungen Chemikerin verbinde exzellente Forschung mit einem innovativen Konzept, um früh junge Studierende an die Disziplin heranzuführen, lobte die deutsch-amerikanische Fulbright-Kommission. Der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung bereitgestellte Preis soll der Verwirklichung eines dreijährigen Lehr- und Forschungsprojektes dienen. >> mf



Eric Meggers

Humboldts Erbe

Xiao Zhang forscht als Stipendiatin der Alexander-von-Humboldt-Stiftung in Marburg. Die promovierte Chemikerin aus Shanghai beschäftigt sich mit der energieschonenden Katalyse chemischer Reaktionen. Für die nächsten zwei Jahre verstärkt sie am Fachbereich Chemie die Arbeitsgruppe von Eric Meggers. Die 27-Jährige untersucht Methoden zur sonnenlichtangetriebenen Herstellung sogenannter enantiomerenreiner Moleküle. Sie könnten beispielsweise in der Krebstherapie zum Einsatz kommen.

DEN PATIENTEN VERPFLICHTET

HOFFNUNG IST, WAS WIR BEI SANOFI JEDEN TAG GEBEN, INDEM WIR IMMER NEUE HERAUSFORDERUNGEN ÜBERWINDEN, UM DAS LEBEN VON SIEBEN MILLIARDEN MENSCHEN ZU SCHÜTZEN.

Als eines der weltweit führenden Gesundheitsunternehmen erforscht, entwickelt, produziert und vertreibt Sanofi innovative medizinische Lösungen, die Krankheiten vorbeugen, heilen und die Lebensqualität von Patienten und ihren Familien verbessern.

www.sanofi.com

Stammt vom Fürsten

Die Uni Marburg besitzt Wald – seit Philipps Zeiten

Der Tod kommt harmlos daher, als Sitzstange für Vögel. „Jule“ nennt der Förster die zum T gefügten Hölzer, es klingt wie der Kosename für ein Mädchen, aber das täuscht. T wie Tod. Jörg Reinl steht auf einer Wiese am Rand des Universitätswaldes, fasst einen armlangen Baumsprössling, zieht ihn aus dem Boden, begutachtet das untere Ende. Die Wurzel ist angefressen. Die Schermaus, sagt Förster Reinl, er hat es ja geahnt. Deshalb die Jule. Das galgenförmige Gestell ist eine Waffe im Kampf gegen den Wühler, es dient Greifvögeln als Ansitz, die von dort aus nach Beute spähen. Nach der Schermaus, wenn alles nach Plan läuft.

Auf der Wiese oberhalb von Caldern bei Marburg entsteht nämlich neuer Wald. Er wird als Ausgleichsfläche für die Neubauten gebraucht, die für die Philipps-Universität auf den

Marburger Lahnbergen entstehen. Hier, rund um das frühere Kloster Caldern liegt der Universitätswald, ein Geschenk des Landgrafen Philipp an seine Hochschule. Früher durften sich die Professoren Holz zum Heizen holen, den Präsidenten steht seit alters her ein Weihnachtsbaum zu. Und noch heute wirft

Der Förster gestaltet mit Licht.

der Wald genügend Holz ab, dass sich seine Bewirtschaftung für die Uni auszahlt.

Jörg Reinl macht es Spaß, sich um den Universitätsforst zu kümmern, „den Wald zu gestalten“, wie er es nennt, „das ist die Aufgabe des Försters“. Reinl ist Revierleiter beim Landesbetrieb „Hessenforst“, Forstamt Burgwald; seit dem Jahr 2001 betreut er den Universitätswald.

Hört man ihm zu, wie er über seine Arbeit redet, während man ihn durch das bergige Revier begleitet, so könnte man fast meinen, man habe es mit einem Maler zu tun oder mit einem Fotografen.

Es ist ein sonniger Frühlingstag, das junge Laub durchwebt die Kronen mit einem zarten, grünen Schleier, es riecht frisch und erdig. Von hier oben geht der Blick aus dem Wald heraus auf den Helmershäuser Berg, der sich als bewaldeter Rücken aus dem Lahntal hochwölbt. Reinl spricht über die Kunst, den Baumbestand durch bloße Lichtsteuerung zu verjüngen – je nachdem, wie viel Licht die Baumkronen durchlassen, wachsen Lichtbaumarten oder Schattenbaumarten: Eiche oder Buche.

Als der Weg an einem lebhaften Bach entlang führt, erzählt der Revierleiter, wie er die Landschaft modelliert, indem er ein neues Biotop anlegt – einige

Anstelle des Fürsten herrscht heute der Förster: Jörg Reinl kümmert sich um den Universitätswald.





Tümpel, zwischen denen der Bach mäandriert; ansonsten fließt der zu schnell und gräbt sein Bett tief in den Grund. An einer anderen Stelle drängt Reinl den Holunder zurück, indem er einen Vorwald aus schnellwüchsiger Roterle anlegt, unter dem er die anspruchsvollere Weißtanne pflanzt.

Ja, der Mann beherrscht seine Kunst. Revierpflege, Wegesicherung, Aufforstung – so ein Wald erfordert viel Zeit, Geld und Mühe, und trotzdem bringt er der Uni unter dem Strich mehr, als er kostet. Längs des Weges liegen Buchen- und Eichenstämme aufgestapelt. 140 Jahre alt waren die Bäume, als die Waldarbeiter sie fällten, nachdem Reinl sie markiert hatte. Stets wird nur so viel entnommen, wie anderswo angepflanzt wird. Gerade an diesem Tag liefert eine Baumschule 1.200 junge Douglasien, die Reinls Mitarbeiter einpflanzen. Es gibt aber auch unbewirtschaftete Flächen, die sich selbst überlassen bleiben. Uhu und Grünspecht finden hier wieder einen Lebensraum, ebenso wie Luchs und Wildkatze; sogar ein Wolf soll angeblich gesichtet worden sein.

Selbst für die Forschung ist der Wald wertvoll. Ökologen der Universität nutzen ihn für wissenschaftliche Studien. Das Team um Roland Brandl und Stefan Hotes testet beispielsweise, ob junge Tannen besser vor Verbisschäden geschützt sind, wenn sie unter den Kronen gefällter Bäume wachsen. Hier und da sieht man ein Gestrüpp aus zusammengeschobenen Baumkronen, das auf diese Weise entstanden ist. Sofern die Maßnahme den gewünschten Erfolg hat, wachsen die Schösslinge wie hinter einem natürlichen Zaun, gesichert vor Rehen. Aber ob das auch gegen die Schermaus hilft?

>> Johannes Scholten

[Oberhalb des Örtchens Caldern bei Marburg entsteht neuer Wald, der als Ausgleich für Baumaßnahmen dient. Förster Jörg Reinl kämpft gegen die Schermaus, die Wurzeln junger Bäume anfrisst.](#)

ElenThun (3)





Darunter liegt eine Burg

Schloss: Stephan Stüttgen; Exponat: lumenphoto, Frankfurt am Main

Spektakulär von nah und fern: Das Marburger Landgrafenschloss

Kerker, Herrschersitz, Archiv: Eine Ausstellung zur Geschichte des Marburger Schlosses führt tief in die Geheimnisse der Vergangenheit

Die Fachleute staunten, sie hatten mit einem Felsen gerechnet. Was sie stattdessen fanden, war eine Burg im Untergrund, eine Festungsanlage, die bis zu acht Meter in die Tiefe reicht, darüber aufgetürmt der Westflügel des Marburger Landgrafenschlosses. Die Experten waren auf eine archäologische Untersuchung von sechs Wochen eingestellt, mit der sie die Sanierung des Schlosses begleiten wollten. Daraus wurde mehr als ein volles Jahr. Wer heute durch Bodenfenster auf die Ausgrabungen schaut, die vor einem Vierteljahrhundert entstanden, tut einen einzigartigen Blick in die Geschichte.

Das Marburger Landgrafenschloss hält eine Menge solcher Geschichten bereit. „Aus der frühen Burg entwickelte sich im 13. Jahrhundert die erste Residenz der hessischen Landgrafen“, berichtet Museumsleiter

des Museums präsentiert die Geschichte des Schlosses im Wandel der Zeiten. „Stadt Land Schloss“ ist die Schau betitelt. „Sie spannt den Bogen vom Leben auf dem Schloss zu Gegenständen der städtischen Ge-

Lahtal thronen, ein majestätisches Wahrzeichen der Universitätsstadt, das von einer vielschichtigen Vergangenheit kündigt. Die Sonderausstellung macht die enge Verflechtung der Geschichte von Schloss, Stadt und Land Hessen durch spektakuläre Exponate erlebbar. Im Westsaal haben die Ausstellungsmacher sechs Stationen aufgebaut, mit denen sie die Nutzungsgeschichte des Schlosses erstmalig im Zusammenhang erzählen. Herausragende Schaustücke sind der Schild Heinrichs I. von Hessen und das Historiengemälde August Nocks zum Religionsgespräch, das im Jahr 1529 einflussreiche Reformatoren im Schloss zusam-

Die Experten erwarteten Fels. Sie fanden: Eine Festung.

Christoph Otterbeck. „Es schlossen sich Zeiten mit wechselnder Nutzung als Festung, Gefängnis und Staatsarchiv an, bevor 1981 das Museum für Kulturgeschichte der Philips-Universität einzog.“ Die aktuelle Ausstellung

schichte, Objekten der ländlichen Kultur und Zeugnissen der Universitätsentwicklung“, erläutert Otterbeck.

Wer sich Marburg nähert, sieht schon von Weitem das Landgrafenschloss über dem

menführte, kurz nach der Gründung der weltweit ersten protestantischen Universität. In Kurzfilmen erläutern Experten einzelne Exponate genauer.

Ab dem 17. Jahrhundert wurde das Schloss als Festungsanlage genutzt. Sie prägte mit ihren großen Ausmaßen das Stadtbild. Marburg entwickelte sich zur Garnisonsstadt, in der fast kontinuierlich Militäreinheiten stationiert waren. Die Ausstellung dokumentiert die Geschichte der Festung von den Anfängen bis zur Schleifung und zu ihrer teilweisen Wiederherstellung in jüngster Zeit. Eine eigene Station der Schau widmet sich der Nutzung des Schlosses als Gefängnis, gibt Einblicke in den Lebensalltag der Gefangenen und den Strafvollzug in Kurhessen. In Kontrast dazu stehen die fast 70 Jahre, in denen das Schloss als Staatsarchiv diente und der Fürstensaal mit Urkundenschränken bestückt war.

„Den Abschluss der Ausstellung bildet eine Präsentation ausgewählter Objekte, welche die thematische Breite der Museumssammlung vor Augen führen und Fragen nach der zukünftigen Entwicklung des Museums im Schloss ermöglichen“, erklärt Otterbeck. „Stadt Land Schloss“ ist noch bis Januar 2017 zu sehen.

>> Johannes Scholten

In der Ausstellung zu sehen: Ein Garnionssoldat aus Holz, 18. Jh.



Berg und Tal

Das Schloss ist das Eine. Der zweite Ausstellungsort des Marburger Universitätsmuseum, das Kunstmuseum im Jubiläumsbau, wird derzeit saniert. Bürgerinnen und Bürger, Studierende, Vereine, Schulen und Unternehmen sind aufgerufen, auf kreative Weise Spenden zu sammeln, um das Museum wieder für die Stadt und ihre Besucher zugänglich machen zu können.

Die Aktion knüpft an das breite bürgerschaftliche Engagement von 1927 an, das den Bau von Marburgs einzigem Kunstmuseum allererst ermöglichte. Ziel ist es heute, 1,25 Millionen Euro durch Spenden für die dringend erforderliche Innensanierung einzuwerben: zum Beispiel um einen Aufzug und eine Rampe für Rollstuhlfahrer einzubauen, eine museumspädagogische Werkstatt einzurichten und die eleganten Säle und Kabinette wieder in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.

Die drei pfiffigsten Spendenaktionen werden bei der Wiedereröffnung des Museums im Wintersemester 2017 / 2018 ausgezeichnet. Die Preise sind unbezahlbar – zum Beispiel eine exklusive Feier in einem der eleganten Räume des Museums.

500.000 Euro sind seit Beginn der Kampagne im Jahr 2013 an Spenden eingegangen. Um die restlichen 750.000 Euro zusammen zu bekommen, setzt die Philipps-Universität als Trägerin des Museums wieder auf das bürgerschaftliche Engagement.

Informationen: Stabstelle „Fundraising und Alumni-Service“, Iris Rubinich
Tel. 06421 28-25038
E-Mail: iris.rubinich@verwaltung.de
Website: www.kunst-braucht-raum.de

**GUTER SERVICE SPRICHT SICH HERUM.
IN UNSEREM FALL EINMAL UM DIE GANZE WELT.**

HIGH LEVEL SERVICES SEIT 1911

Cleaning . Catering . Clinic Service . Security
Personal Service . Airport Service . Facility Service

WWW.KLUEH.DE

klüh
MULTISERVICES

Vor 40 Jahren

Zurück zu den Wurzeln

Heiß war er, der Jahrhundertsommer 1976: nicht endende Hitzetage ließen den Asphalt schmelzen und Pflanzen verdorren. **Dieter Giebel** (rechts), der im März sein 40. Dienstjubiläum feierte, erinnert sich noch gut an die Zeit. „Ich habe damals meine Ausbildung als Gärtner beim Botanischen Garten abgeschlossen“, erzählt der 59-Jährige. „Rückblickend waren wir fortwährend am Gießen.“ Als er zwei Jahre zuvor seine Ausbildung angetreten hatte, war gerade mit dem Bau der Gewächshäuser auf den Lahnbergen begonnen worden. Als sie schließlich 1976 fertiggestellt wurden, machte Giebel seine Gesellenprüfung und begab sich auf Stellensuche. „Damals wurde keiner der Auszubildenden übernommen“, berichtet er. Erst zwei Jahre später kam der Gärtner wieder zum derweil eingeweihten Botanischen Garten und widmet sich seitdem mit Begeisterung der Farnschlucht und den Rhododendren. Seine Lehrjahre beim Botanischen Garten verbinde er mit einem Gefühl der allgemeinen Aufbruchsstimmung, erzählt er. Viel Phantasie habe man gebraucht, um sich den künftigen Garten vorzustellen: „Alles war karg, eine einzige Brache. Die Bäume, die damals gepflanzt wurden, haben eigentlich erst heute, nach 40 Jahren, ihre stattliche Höhe und Gestalt.“ Das Warten hat sich gelohnt – nicht nur für Dieter Giebel.

>> Ellen Thun



commons / Willow



privat

Was 1976 noch geschah

Im Sommer des Jahres steht Asien im Mittelpunkt des weltpolitischen Interesses: Vietnam wird zu einer sozialistischen Republik wiedervereinigt und in China endet mit dem Tod Mao Zedongs die Kulturrevolution. In der Bundesrepublik Deutschland erhitzt derweil die Einführung der Gurtpflicht auf Vordersitzen von PKWs die Gemüter. Im Oktober geht Helmut Schmidt als Sieger aus der Bundestagswahl hervor und im November wird Jimmy Carter zum Präsidenten der USA gewählt.

Ein Dach über dem Kopf bekamen 1976 die exotischen Pflanzen des Neuen Botanischen Gartens auf den Marburger Lahnbergen. Die acht Gewächshäuser wurden bereits ein Jahr vor der Eröffnung des Gartens fertiggestellt und bepflanzt. Bevor es so weit war, mussten allerdings zunächst 80.000 Kubikmeter Erdreich bewegt werden. Gestaltet wurde der Marburger Garten vom Schöpfer des Münchener Olympiaparks, dem Kasseler Landschaftsarchitekten Günther Grzimek. Mit 20 Hektar Fläche gehört der Neue Botanische Garten bis heute zu den größten in Deutschland. In den Schaugewächshäusern können Besucher in die Pflanzenwelt der Tropen, der Kanaren oder auch Australiens eintauchen. Aber auch Wasserpflanzen, Sukkulenten und Schmetterlinge fanden hier ein Zuhause. Neben den Gewächshäusern umfasst die Anlage einen Teich, einen Bachlauf und neun unterschiedliche Gartenbereiche.

MARBURG ERLEBEN
Die lebendige Universitätsstadt mit ihrer 800-jährigen Geschichte

Tel 06421 9912-0
info@marburg-tourismus.de
www.marburg-tourismus.de

Marburg
Stadt + Land
TOURISMUS GMBH

PERSONALIA

Preise und Ehrungen

Der Marburger Philosoph und Wissenschaftstheoretiker **Professor Peter Janich** hat die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften am Karlsruhe Institute of Technology (KIT) erhalten.

Petra Eisenach erhielt den mit 7.500 Euro dotierten Eduard-Anthes-Preis für Archäologie 2015. Die Marburger Archäologin untersuchte im Rahmen ihrer Dissertation Ausgrabungen auf der Amöneburg der 1980er-Jahre.

Die Marburger Chemikerin **Professorin Dr. Stefanie Dehnen** wurde in das Fachkollegium 301-01 Anorganische Molekülchemie - Synthese, Charakterisierung, Theorie und Modellierung - der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewählt.

Patrick Kindervater, Doktorand bei Professor Dr. Christoph Kampmann, erhält ein Promotionsstipendium der Friedrich Ebert-Stiftung. Der Historiker untersucht die Einschätzung der Heiligen Allianz in der US-amerikanischen Publizistik zwischen 1815 und 1848.

Der Marburger Medizinstudent **Jan Otto Heiland** hat ein Stipendium der Von Behring-Röntgen-Stiftung für Abiturbeste erhalten. Das Stipendium wird für zwei Jahre mit 500 Euro pro Semester bewilligt.

Der Marburger Historiker **Professor Dr. Andreas Meyer** wurde zum Fellow des Karl-Ferdinand-Werner-Programms ernannt. Die Förderung des Deutschen Historischen Instituts Paris ist mit einem Forschungsaufenthalt in Paris verbunden.

Die philippinische Studentin **Marie Jude Bendiola**, die in Marburg Amerikanistik studiert, erhielt den mit 1.000 Euro dotierten Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).

Die Zahnmedizin-Studierenden **Sittah Reinhard** und **Adrian Smeets** von der Philipps-Universität sind beim Landesfinale des Wissenschaftswettbewerbs „Jugend forscht“ ausgezeichnet worden. Für sein herausragendes Engagement als Betreuer der Studierenden wurde **Professor Dr. Michael Gente** vom Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Philipps-Universität geehrt.

25-jährige Dienstjubiläen

IV. Quartal 2015

Heike Herzberger Zentrale Medizinische Bibliothek
Karin Utsch Fachbereich Psychologie
Dr. Helmut Waldrich Studienkolleg Mittelhessen
Volker Schneider Personalrat
Norbert Weis Dezernat IVA, Klima-/Lüftungstechnik
Rükobert Donner Physik. Chemie, Theoretische Chemie
Tanja Pfeffer-Eckel Institut für Pharmakologie u. Toxikologie
Lydia Hilfrich Fachbereich Medizin, Dekanat
Daniela Voigt Universitätsbibliothek
Prof. Dr. Klaus Reuter Pharmazeutische Chemie
Annette Tittmar Fachbereich Medizin, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Sandra Dersch Fachbereich Medizin, Abt. für Orofaziale Prothetik
Dr. Karl-Heinz Rexner Fachbereich Biologie, Mykologie
Prof. Dr. Jörg Sundermeyer Metallorganische Chemie
Prof. Dr. Johannes Martin Koch Halbleiterphysik
Prof. Dr. Norbert Donner-Banzhoff Allgemeinmedizin

I. Quartal 2016

Heike Lang-Henkel Pharmazeutische Chemie
Angelika Filmer Fachbereich Medizin, AG Tumor und Entzündung
Joachim Pfeif Dezernat IV B, Liegenschaften
Anke Bruggmann Universitätsbibliothek

Ulrich Ostendorf Universitätsmuseum

Antje Grzeschiczek Fachbereich Medizin, Molekulare Onkologie
Prof. Dr. Stephan Dahlke Fachbereich Mathematik und Informatik
Prof. Dr. Ralf Ernst Kinscherf Fachbereich Medizin, Institut für Anatomie und Zellbiologie
Professor Dr. Johannes Wertebuch Fachbereich Rechtswissenschaften

40-jährige Dienstjubiläen

IV. Quartal 2015

Gert Häde NMR-Servicelabor
Rainer Peilstöcker Pflanzenökologie und Geobotanik
Bernd Tautermann Personalrat
Renate Wagner Fachbereich Medizin, Abt. für Parodontologie

I. Quartal 2016

Manfred Hofmann Dezernat II B, Personalabteilung
Ellen Becker Fachbereich Medizin, Zentrale Medizinische Bibliothek
Dieter Giebel Botanischer Garten
Ilona Debus Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften, Dekanat
Reinhard Resinek Fachbereich Medizin, Dekanat

Angenommene Berufungen

Prof. Dr. Sebastian Omlor Rechtswissenschaften, Bürgerliches Recht
Prof. Dr. Björn Vollan Wirtschaftswissenschaften, Juniorprofessur (Robert-Bosch-Stiftung) für Nachhaltige Nutzung Natürlicher Ressourcen
Prof. Dr. Sven Opitz Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, Politische Soziologie
Prof. Dr. Alexander Becker Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, Systematische und Theoretische Philosophie
Prof. Dr. Martin Schröder Gesellschaftswissenschaften

und Philosophie, Soziologie der Wirtschaft und Arbeit
Prof. Dr. Erik Malte Müller-Reh Psychologie, Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung
Prof. Dr. Markus Bibinger Mathematik und Informatik, Stochastik
Prof. Dr. Götz Pfander Mathematik und Informatik, Numerik
Prof. Dr. Oliver Goertsches Mathematik u. Informatik, Analysis u. Differentialgeometrie
Prof. Dr. Cornelia Keck Pharmazie, Pharmazeutische Technologie
Prof. Dr. Sabine Maschke Allgemeine Erziehungswissenschaften

Verstorben

Der Marburger Latinist **Professor Dr. Walter Wimmel** verstarb am 10. April 2016 im Alter von 93 Jahren. Er lehrte von 1963 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1988 an der Philipps-Universität. Sein Arbeitsschwerpunkt lag auf dem Gebiet der augusteischen Dichtung. Als Wissenschaftler habe er zur internationalen Ausstrahlung des Marburger Seminars für Klassische Philologie beigetragen, heißt es im Nachruf des Seminars. Als Hochschullehrer habe er mit seiner Sensibilität für künstlerische Prozesse Generationen von Studierenden die lateinische Literatur erschlossen.

Der Mediziner **Professor Dr. Carlos Thomas** verstarb am 10. Januar 2016 im Alter von 84 Jahren. Von 1979 bis zu seinem Ruhestand 1997 leitete er als Direktor das Medizinische Zentrum für Pathologie der Philipps-Universität. Mit seiner Forschung zur Tumorphathologie, insbesondere zur chemischen Karzinogenese, hat er das heutige Verständnis der Krebsentstehung wesentlich mitgeprägt. Seine Lehrbücher für Allgemeine und Spezielle Pathologie gehören inzwischen zum Standardrepertoire der Medizinstudierenden.



Marburger Universitätsbund e.V.
Bahnhofstraße 7
35037 Marburg

Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zum Marburger Universitätsbund e.V. als:

- Student/in (mind. 5 € im Jahr)**
(Voraussetzung ist die Einreichung der jeweils gültigen Studienbescheinigung mit regelmäßiger Vorlage)
- Vollmitglied** (mind. 25 € im Jahr) **Förderer oder Firma** (mind. 100 € im Jahr)

Name: _____

Beruf: _____

Straße: _____

Ich beabsichtige, einen Jahresbeitrag von € _____ zu zahlen.

Wohnort: _____

Ort, Datum: _____

Tel.: _____

Unterschrift: _____

Email: _____

Zur Erstellung des Lastschriftmandates bitte nachstehendes Formular ausfüllen. Sie erhalten im Anschluss die Bestätigung Ihrer Mitgliedschaft sowie die Mandatsreferenznummer.

Geburtsdatum: _____

Lastschriftmandat

Name und Anschrift des Mitglieds

Name: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Mitgliedsnummer/
Mandatsreferenznummer: _____
(wird von der Geschäftsstelle ausgefüllt)

Ermächtigung zum Einzug des Mitgliedsbeitrages mittels Lastschrift

- Hiermit wird der Marburger Universitätsbund e.V. ermächtigt bis auf Widerruf den Mitgliedsbeitrag in Höhe von € _____ per Lastschrift von nachfolgender Bankverbindung einzuziehen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name des Kontoinhabers: _____

IBAN: _____

Name des Kreditinstitutes: _____

BIC: _____

Dieses Mandat gilt für wiederkehrende Einzüge, Die Beiträge werden jährlich zum 31. 01. eingezogen. Bei Eintritt im laufenden Jahr wird der Einzug zum 1.12. vorgenommen.

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

Unterstützen Sie die Universität!

Werden Sie Mitglied im Marburger Universitätsbund!

Der Marburger Universitätsbund ist die Vereinigung der Freunde und Förderer der Philipps-Universität. Wir laden Sie herzlich ein, diesem Kreis beizutreten, um über Fachgrenzen und Studienzeiten hinaus an Leben, Arbeit und Entwicklung Ihrer Universität teilzunehmen.

Der Universitätsbund unterstützt die Universität und ihre Mitglieder bei vielen wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Aufgaben, für die öffentliche Mittel nicht ausreichen. So stiftete er Einrichtungen wie das Musizierhaus im Alten Botanischen Garten und errichtete das Universitätsmuseum. Ferner beteiligt er sich an der

jährlichen Auszeichnung hervorragender Dissertationen und ist Mitherausgeber des Unijournals.

Als Mitglied erhalten Sie regelmäßig das Marburger Unijournal, das über die Philipps-Universität und ihre Forschung berichtet. Den Vereinsmitgliedern steht außerdem das reizvoll gelegene „Marburger Haus“ des Universitätsbundes in Hirschegg im Kleinwalsertal zur Verfügung. Auf der jährlichen, von einer feierlichen Abendveranstaltung begleiteten Mitgliederversammlung erhalten Sie exklusive Einblicke hinter die Kulissen des Universitätsbetriebs.

Der Universitätsbund ist ein eingetragener Verein mit Sitz in

Marburg. Dem Vorstand gehören an: Professor Dr. Dr. Dr. h.c. Uwe Bicker (Vorsitzender), Professorin Dr. Katharina Krause (Stellvertretende Vorsitzende), Professor Dr. Martin Viessmann (Schatzmeister), Professor Dr. Norbert Hampp (Schriftführer) sowie Ullrich Eitel und Professor Dr. Ulrich Koert.

Der Verein sammelt und verwaltet Geldmittel aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Stiftungen und Vermächtnissen. Er ist als gemeinnützig anerkannt. Beiträge und Spenden können als Sonderausgaben geltend gemacht werden. Als steuerlicher Nachweis für Spenden und Mitgliedsbeiträge genügt der Konto-

auszug bzw. der PC-Ausdruck beim Onlinebanking. Bankverbindungen: Commerzbank AG, Filiale Marburg 39 24040 (BLZ 533 400 24) IBAN: DE11 5334 0024 0392 4040 00 BIC: COBADEFFXXX oder Postgirokonto Frankfurt 822 60-604 (BLZ 500 100 60) IBAN: DE83 5001 0060 0082 2606 04 BIC: PBNKDEFF

Geschäftsstelle:

Marburger Universitätsbund
Bahnhofstr. 7, 35037 Marburg
Ansprechpartnerin:
Rosemarie Pawlazik
Tel.: (06421) 28 24090
unibund@staff.uni-marburg.de,
www.uni-marburg.de/uni-bund

Smartphones auf dem Prüfstand

Der Universitätsbund unterstützte die „31. Hochschultage Physik“

Smartphones sind heute allgegenwärtig. Allein im Jahr 2015 gab es in Deutschland 113 Millionen Mobilfunkanschlüsse. Doch wie funktioniert so ein Gerät eigentlich? Aufschluss er-

hielten die Besucherinnen und Besucher der „31. Hochschultage Physik“ der Philipps-Universität, die sich zu Ende des Wintersemesters dem Thema „Smartphones & Co.“ widmeten.

In einem Mobiltelefon steckt viel Physik – vom Display über die Antennen bis hin zu GPS, Kamera oder Beschleunigungssensoren. Zehn Vortragende klärten über Aspekte wie Rechenleistungen und Strahlenbelastung auf, gaben aber auch Anregungen, wie sich Handys im Unterricht einsetzen lassen.

So sprach Tobias Breuer über organische Leuchtdioden in Smartphone-Displays: „Die Verwendung organischer Moleküle für elektronische Bauteile verspricht großes Potenzial“, führte der Marburger Physiker aus. „Sie sind kostengünstig und energieeffizient in der Herstellung, außerdem können sie vielfältig verwendet werden.“

Der Marburger Fachbereich Physik führt jedes Jahr Hochschultage für Physiklehrende durch, die sich wissenschaftlich und didaktisch weiterbilden wollen. Der Marburger Universitätsbund unterstützt die Veranstaltung durch den Ursula-Kuhlmann-Fonds.

>> Katharina Kuklovsky

Ingrid Hübl †

Der Marburger Universitätsbund trauert um Ingrid Hübl. Die langjährige ehrenamtliche Leiterin der Sektion Frankenberg ist im Januar dieses Jahres nach schwerer Krankheit im Alter von nur 61 Jahren verstorben. Neben ihrer Tätigkeit als Lehrerin und Mitglied im Schulleitungskreis der Edertalschule engagierte sich Ingrid Hübl mit nie versiegenderm Elan für den Universitätsbund: Sie organisierte Vorträge und war geschätzte Ansprechpartnerin sowohl für die Referenten als auch für die Mitglieder der Region. „Facettenreich, tolerant und offenerherzig“ sei sie gewesen, heißt es im Nachruf der Edertalschule, mit der Gabe, „andere zu begeistern und mitzureißen, ohne sich dabei selber in den Vordergrund zu stellen“. So erlebten sie auch die Mitglieder der Sektion Frankenberg. Der Marburger Universitätsbund wird Ingrid Hübl ein ehrendes Andenken bewahren.



Commons / TGS14_6039_Cyrostat

Nur telefonieren war gestern: Smartphones sind aus unserem Alltag kaum noch wegzudenken. Doch wie funktionieren sie eigentlich?



Markus Hilgert ist Altorientalist und seit 2014 Direktor des Vorderasiatischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preussischer Kulturbesitz. Das zum Pergamonmuseum gehörende Vorderasiatische Museum besitzt eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen orientalischer Altertümer. 2007 wurde Hilgert zum Professor für Assyriologie an der Universität Heidelberg berufen. Von 2011 bis 2013 war er dort Sprecher des von ihm initiierten DFG-Sonderforschungsbereichs ‚933 Materiale Textkulturen‘ und 2012 gründete er das ‚Heidelberg Zentrum Kulturelles Erbe‘. Von 2009 bis 2015 war er Vorsitzender der Deutschen Orient-Gesellschaft. Markus Hilgert ist Honorarprofessor an den Universitäten Marburg und Heidelberg, Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste und Mitglied im Expertenteam des „Emergency Safeguarding of the Syrian Cultural Heritage Project“ der UNESCO.

Vom Marburger Studenten zum ...

... Direktor am Pergamonmuseum

Was fällt Ihnen spontan zu Marburg ein?

Eine Stadt im Spannungsfeld zwischen Tradition und intellektueller Friktion – das Nebeneinander von Graffiti und Elisabeth-Kirche.

Wo haben Sie gewohnt?

Zunächst in der Nähe des Elisabeth-Brunnens, in Schröck, dann, nach meiner Rückkehr aus München, in der Körnerstraße.

Warum haben Sie gerade an der Philipps-Universität studiert?

Ich folgte der Empfehlung, bei Professor Walter Sommerfeld zu studieren. Er war soeben nach Marburg berufen worden, galt als hervorragender Altorientalist und nutzte bereits am Beginn der 1990er Jahre eigene Computerprogramme zur Analyse von Keilschrifttexten.

Wer hat Sie bei der Studienwahl beeinflusst?

Es gab viele Menschen, die ich um Rat gefragt habe, was die Wahl sowohl des Studienfaches als auch des Studienortes angeht. Aber die Entscheidung für die Altorientalistik war meine ureigene.

Warum haben Sie die Fächer Altorientalistik, Semitistik, Vergleichende Religionswissenschaft und Vorderasiatische Archäologie gewählt?

Ich hatte mich schon während der Schulzeit entschieden, Altorientalistik zu studieren, weil Keilschrifttexte es mir angetan hatten. Semitistik und Vorderasiatische Archäologie passten inhaltlich sehr gut zu dieser Wahl. An der Vergleichenden Religionswissenschaft reizten mich die methodischen Herausforderungen dieses Fachs.

Was war Ihr damaliger Berufswunsch?

Nicht sehr originell: Professor für Altorientalistik.

Haben sie sich neben dem Studium engagiert?

In den ersten Jahren meines Studiums habe ich weiterhin intensiv musiziert, unter anderem als Chorleiter. Sehr bald aber habe ich mich dann ganz auf die Keilschrift konzentriert.

Haben Sie an einen Ihrer Professoren besondere Erinnerungen?

Zwei Menschen, die jeweils eine ganz eigene Leidenschaft für Ihre Wissenschaft lebten und leben, sind der Semitist Walter W. Müller und mein Doktorvater, Walter Sommerfeld. Ihnen eifere ich bis heute nach.

Zu welchem Thema haben Sie Ihre Examensarbeit verfasst? Besitzen Sie diese noch?

In meiner Magisterarbeit habe ich sumerische Verwaltungsurkunden aus dem späten 3. Jahrtausend v. Chr. erstmals ediert. Die Arbeit ist wenig später als Buch veröffentlicht worden.

Sehen Sie Ihr Studium als notwendige Voraussetzung für Ihren Berufsweg?

Tatsächlich habe ich aus den Gegenständen meines Studiums einen Beruf machen können, zunächst als Professor für Assyriologie an der Universität Heidelberg, derzeit als Direktor des Vorderasiatischen Museums im Pergamonmuseum auf der Berliner Museumsinsel. Im Zentrum stand und steht immer das antike Zweistromland.

Was würden Sie anders machen, wenn Sie heute Studienanfänger wären?

Ich würde mich stärker um Kenntnisse bemühen, die teilweise jenseits der Geisteswissenschaften liegen, jedoch gerade auch angesichts der politischen Situation in den Ländern

des Nahen Ostens für einen Altorientalisten von großer Bedeutung sind: Internationales Recht, Internationale Beziehungen, Politikwissenschaft, Neuere und Neueste Geschichte.

Was haben Sie neben dem fachlichen Wissen gelernt?

Ich habe schnell begriffen, wie wichtig es ist, den eigenen Horizont zu verschieben, wissenschaftlich und menschlich. Dass es ohne die Aufgabe des Vertrauten kein Wachstum, keine Ausdehnung geben kann. Dass der Reichtum des Lebens jenseits der Grenzen liegt, die wir uns selbst setzen.

An was erinnern Sie sich besonders ungern?

Auch nach langem Nachdenken: Ich habe keine un schönen Erinnerungen an meine Zeit in Marburg (mehr?).

Was ist Ihre schönste Erinnerung an die Studienzeit?

Der Blick vom Marburger Schloss nach Süden.

Haben Sie noch Kontakt zu ehemaligen Kommilitonen?

Ja. Aus einigen sind Kolleginnen und Kollegen geworden. Andere haben einen Weg außerhalb der Wissenschaft eingeschlagen. Beinahe fühlt es sich so an, als gehörten wir alle zu einer großen Familie.

Welchen Wunsch möchten Sie der Philipps-Universität heute mit auf den Weg geben?

Dass sie den Weg der Profilbildung konsequent weitergeht, ohne auf die Breite des Fächerangebots zu verzichten. Gerade die sogenannten ‚Kleinen Fächer‘ prägen den Charakter einer Volluniversität maßgeblich. Das ‚Centrum für Nah- und Mitteloststudien‘ ist ein Paradebeispiel für erfolgreiche Schwerpunktbildung unter Einbeziehung solcher ‚Kleinen Fächer‘.

Hotel im Kornspeicher

Hotel im Kornspeicher****S
Malkereistraße 6
35039 Marburg
TEL +49 (0)6421 94841-0
info@hotel-kornspeicher.de

- integrativ
- barrierefrei
- ökologisch

UNSER DREI-STERNE-HAUS BIETET

- 25 hochwertige Zimmer, davon 6 Apartments
- Lounge, Bar, Sauna, Massagesessel und Erlebnisdusche
- 3 flexibel nutzbare Tagungsräume für bis zu 40 Personen
- Modernste Multimediatechnik
- Alle Bereiche barrierefrei und rollstuhlgerecht inkl. Leitsystem für Sehbehinderte

www.hotel-kornspeicher.de

„Nicht so ganz alltäglich“

Korrektur zum Fragebogen aus Heft 48/2015: Holger Schwannecke

In der Winterausgabe 2015/16 veröffentlichten wir Antworten des Generalsekretärs des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, Holger Schwannecke, zu seiner Studienzeit in Marburg. Aufgrund eines Übertragungsfehlers der Redaktion wurden dabei zwei Antworten falsch wiedergegeben. Redaktion und Herausgeberschaft bedauern dies außerordentlich und bitten, den Fehler zu entschuldigen. Den berechtigten Fragebogen finden Sie hier:

Was fällt Ihnen spontan zu Marburg ein?

Das Schloss, die Oberstadt, Fußball auf den Afföllerwiesen und Freundschaften, die bis heute halten.

Warum haben Sie gerade an der Philipps-Universität studiert?

Meine damalige Freundin – und heutige Frau – studierte Pharmazie in Marburg; ich war bei der Marine und fand: zwei Jahre des Pendelns sind genug.

Warum haben Sie Rechtswissenschaften studiert?

Ich war immer politisch interessiert, schon als Schülervertreter auf unterschiedlichen Ebenen. Hier hatte man schon sehr früh mit rechtlichen Rahmenbedingungen für das Agieren und Gestalten zu tun. Aus der Zeit ist dann der Gedanke gekommen, mich intensiver mit dem „Großen und Ganzen“ dieses rechtlichen Rahmens mit all seinen Möglichkeiten zu beschäftigen.

Wer hat Sie bei der Studienwahl beeinflusst?

Wenn ich ehrlich bin – niemand.

Ich bin meinen Eltern stets dankbar gewesen, dass sie mir die freie Entscheidung überlassen haben, mehr noch, sie gestützt haben. Obwohl ein elterliches Unternehmen mit 50 Beschäftigten im Hintergrund wartete.

Was war Ihr damaliger Berufswunsch?

Das war nicht von Beginn an ausgeformt. An der Schnittstelle von Politik und Wirtschaft im Sinne einer Mitgestaltung unternehmerischer Rahmenbedingungen tätig zu sein, dieser Wunsch ist aber immer stärker geworden.

Was würden Sie als Studienanfänger heute anders machen?

Die Grundentscheidung würde ich wieder so treffen. Mit dem europäischen Recht würde ich mich allerdings sehr viel früher und intensiver auseinandersetzen.

Sehen Sie Ihr Studium als notwendige Voraussetzung für Ihren Berufsweg?

Das juristische Studium und das anschließende Referendariat sind nach wie vor eine gute Voraussetzung für einen solchen Weg. Es

ist dabei nicht nur das materiell-rechtliche Wissen, das in vielen Konstellationen hilfreich ist. Es ist genauso das Hineinversetzenkönnen in Lage und Rolle unterschiedlicher Akteure und die Beurteilung deren Situation aufgrund rechtlicher Parameter.

Zu welchem Thema haben Sie Ihre Examensarbeit verfasst?

Beide Examensarbeiten stehen noch bei mir im Regal. Beide mit Themenstellungen, die für einen angehenden Öffentlich-Rechtler vielleicht nicht so ganz alltäglich waren: Im ersten Staatsexamen „Justitiabilität monetärer Entscheidungen der Deutschen Bundesbank“ (Anmerkung: mit ungeahnter Aktualität) und im zweiten Staatsexamen „Gewerbsteuern im Konkurs“.

Haben Sie an einen Ihrer Professoren besondere Erinnerungen?

An mehrere – und immer mit einem Bild vor Augen oder einer besonderen Tonalität im Ohr: Die Bandbreite reicht vom Zivilrechtslehrer Professor Leser mit seinen raumgreifenden Schritten und

nicht nachlassenden Bemühungen, die Lehren des allgemeinen und besonderen Schuldrechts mit seinen Protagonisten Konrad und Viktor dem Auditorium nahezubringen, über lehrreiche und heitere Vorlesungen des Gesellschaftsrechtlers Professor Volker Beuthien bis hin zu dem Öffentlichrechtler Professor Frotscher, dessen entspanntes Verhältnis zu seinen Studenten auch vor gelegentlichem gemeinsamen Fußballspiel nicht Halt machte.

Was ist Ihre schönste Erinnerung an die Studienzeit?

Es war rundum eine Zeit, die ich nicht missen möchte.

Möchten Sie der Universität einen Wunsch mit auf den Weg geben?

Dass sie sich ihrer Chancen im Wettbewerb der Universitäten und um Studierende bewusst ist und sie nutzt. Dass sie ein Ort nicht nur der akademischen Lehre, sondern auch der gelebten gesellschaftlichen Verantwortung und eines engen Miteinanders von Lehrenden und Studierenden ist.

Auftrag Gesundheit

Forschung und Entwicklung haben bei Chugai ein klar definiertes Ziel: Ärzten neue Medikamente und Therapiekonzepte zur Verfügung zu stellen, mit denen Krebspatienten bestmögliche Chancen haben, ihre Krankheit zu besiegen. Dabei sollen hämatologische und onkologische Therapieschemata nicht nur immer effektiver werden, sondern sie müssen auch so konzipiert sein, dass der Patient seine Therapie mit geringstmöglicher körperlicher und seelischer Belastung erfährt. Denn nur dann kann er mit eigener Kraft an seiner Heilung mitarbeiten und auf eine gesunde Zukunft bauen. Mit jeder neuen Medikamenten-Generation und mit kontinuierlicher Verbesserung bewährter Therapieoptionen kommen wir diesem Ziel jeden Tag ein Stück näher.



Onkologie braucht Innovation.

Wir informieren Sie gerne über neue Perspektiven in der Onkologie:

Chugai Pharma Deutschland
Lyoner Straße 15
60528 Frankfurt/M.
Telefon (069) 66 30 00 0
Telefax (069) 66 30 00 50
www.chugaipharma.de

Spielbein und Stanford

Der Chemiker Gernot Frenking feierte seinen 70. Geburtstag



Christian Stein

Ruhestand? Ein Wort, das für Gernot Frenking vor allem eines bedeuten dürfte: Endlich noch mehr Zeit für die Forschung zu haben! Der Marburger Chemiker, der am 23. Januar seinen 70. Geburtstag feierte, ist bis heute ein leidenschaftlicher Wissenschaftler mit nie versiegendem Elan geblieben. Allein im letzten Jahr legte er rund 20 Veröffentlichungen vor, in vierzig Jahren sind mehr als 650 zusammengekommen – und dies ganz überwiegend in den besten Zeitschriften des Faches Chemie.

Dabei war dem gebürtigen Westfalen die wissenschaftliche Laufbahn nicht in die Wiege gelegt. Nach einer Ausbildung

zum Chemie-Laboranten erlangte er auf dem zweiten Bildungsweg sein Abitur. Dann ging alles ziemlich schnell: Frenking studierte Chemie in Aachen, forschte drei Jahre als DAAD-Stipendiat in Japan und wurde im Jahr 1979 an der TU Berlin promoviert. Dort war es auch, wo er als junger Postdoc zu meiner Arbeitsgruppe stieß – die gemeinsame Zeit mit Gernot Frenking war anstrengend, kreativ und produktiv: Er schenkte niemandem etwas, ging keiner Kontroverse aus dem Weg – und ist sich selber immer treu geblieben.

Nach Habilitation und mehrjährigem Forschungsaufenthalt in Stanford kam Fren-

king 1989 an die Philipps-Universität, wo er maßgeblich zur herausragenden Reputation der Marburger Chemie beitrug. Mit seiner chemischen Grundlagenforschung am Computer leistete er Pionierarbeit. Es gelang ihm, neue Moleküle und Reaktionen vorherzusagen und damit entscheidend zur Akzeptanz des in Deutschland noch jungen Fachgebietes beizutragen.

Noch nach seiner Pensionierung im Jahr 2011 diente Frenking der Alma mater philippina als Hans Hellmann-Seniorprofessor, und man trifft ihn in Spanien oder in Asien: seine Produktivität ist ungebrochen hoch. Zahlreiche Auszeichnungen belegen seinen wissenschaftlichen

Rang; hier sei nur die „Schrödinger-Medaille“ der World Association of Theoretical and Computational Chemists genannt, ein Ritterschlag sozusagen.

Sowohl als leidenschaftlicher Hobbyfußballer wie als Wissenschaftler und als akademischer Lehrer war Gernot Frenking stets dem Teamgeist und Fair Play verpflichtet. Auf der Ersatzbank hat er auch im Ruhestand nicht Platz genommen – mit mir freuen sich viele Kollegen auf weitere Arbeiten von und Begegnungen mit Gernot Frenking.

>> Helmut Schwarz
Präsident der Alexander-
von-Humboldt-Stiftung

Ein schreibender Maler

Erst mit 50 ein festes Einkommen – Das biografische Rätsel rund um die Philipps-Universität

„Es ist zu verwundern, daß seit dem Jahre 1527, wo Marburg anfang ein Musensitz zu heißen, die nahen Musen hier noch keinen Dichter begeistert haben“, schreibt er über ein „eine Stunde Wegs von Marburg“ liegendes Ausflugsziel. „Si, viator, quis sim, quidve portem, quaeris?“, ist dort auf Tafeln in „römischen Quadratlettern“ zu lesen. Er hat das Latein der Inschriften übersetzt und den Ort gezeichnet.

Solche Zeugnisse und die nach seinem Tode publizierte Lebensbeschreibung eines hessischen Malers des 18. Jahrhunderts erinnern noch heute an den Gesuchten. Indes sind die Zeitläufte über den Lyriker, poetischen Erzähler und Hochschullehrer längst hinweggegangen, denn schon wenige Jahrzehnte nach seinem Ableben kennt die in Marburg gedruckte „Geschichte der deutschen National-Literatur“ eines August Vilmar seinen Namen nicht mehr – und damit auch nicht sein „treuen Fleischerhunden“ gewidmetes Poem.



Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde

Dem Sohn eines Marburger Superintendenten und Konsistorialrats war ein schweres Schicksal beschieden. Der Vater starb früh, er selbst verlor in Jugendjahren durch einen Sturz das Gehör. Das Lesen guter Schriften, etwa von Lessing oder Winckelmann, und die eigene Reflexion darüber, prägten seinen Geschmack; auch besaß er „schöne Anlagen zur Mahlerei und Zeichenkunst“, die er ohne fremden Unterricht vervollkommnete. Überhaupt ging

ihm Unterricht ganz ab. Solchermaßen durch Selbststudium mit mannigfaltigen Kenntnissen ausgestattet, trat er als Schriftsteller auf, veröffentlichte Gedichte und Aufsätze und führte einen regen Briefwechsel mit angesehenen Zeitgenossen.

Für den Broterwerb erteilte er tagtäglich kräftezehrende Zeichenstunden. Seine materielle Lage besserte sich erst, als er mit fast 50 Jahren an der Philipina eine feste Anstellung erhielt und mit dem Titel eines

Renaissance am Waldessaum – ein Kupferstich des Gesuchten.

außerordentlichen Professors der Philosophie und schönen Literatur bedacht wurde. Fortan unterrichtete er Studenten im Malen und Zeichnen, kündigte außerdem Übungen zur Ästhetik, zum deutschen Stil und praktischen Unterricht in den schönen Wissenschaften an. Biographen rühmen seine Kenntniss mehrerer älterer und neuerer Sprachen. Im Umgang mit Freunden sei er „angenehm, lebhaft und unterhaltend“ gewesen – sobald man sich an den „etwas undeutlichen Ton seiner Stimme“, Begleiterscheinung seiner Gehörlosigkeit, gewöhnt habe. Seine letzten Jahre verbrachte der häufig von schweren Kopfschmerzen Geplagte als Hausgenosse seines Neffen, eines Pfarrers an der Lutherischen Pfarrkirche zu Marburg. Ein „gallichtes Katarrhalfieber“ und folgend ein „Steckfluß“ setzten seinem Leben ein Ende.

>> Norbert Nail

Preisrätsel: Mitmachen und gewinnen

Wissen Sie, um wen es sich handelt? Dann schicken Sie eine Postkarte mit der Lösung, Ihrem Namen und dem Stichwort „Rätsel“ an die Philipps-Universität, Redaktion Unijournal, Biegenstr. 10, 35032 Marburg oder senden eine E-Mail an unijournal@uni-marburg.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir den Band „Vergangenheiten“. Die Kasseler Oberbürgermeister Seidel, Lauritzen, Branner und der Nationalsozialismus“. (Schüren Verlag) Einsendeschluss: 31. Juli 2016.



Er war's – Auf dem Scheiterhaufen der Inquisition Auflösung des Rätsels im Unijournal Nr. 48

Gefragt war nach dem Dominikanermönch Giordano Bruno (1548-1600), einem der originellsten Denker an der Schwelle der Moderne. Des in Nola bei Neapel Geborenen These von der Unendlichkeit des Universums rüttelte an christlicher Schöpfungsgewissheit, seine Attacken gegen das Papsttum als Vertretung Gottes auf Erden wie seine Ablehnung der heiligen Dreifaltigkeit untergruben die Fundamente der Kirche. Nach jahrelangem Geheimprozess sprach das Sanctum Officium, das Inquisitionsgericht in Rom, ihn der Ketzerei für schuldig und ließ ihn, der seine Anschau-



Wikimedia Commons

Blieb standhaft: Giordano Bruno

ung nicht widerrief, am 17. Februar des heiligen Jahres 1600 öffentlich und bei lebendigem Leibe auf dem Campo de' Fiori verbrennen. Am Ort erinnert seit 1889 ein Denkmal von Ettore Ferrari an den Standhaften. Gewusst hat es – neben vielen anderen – Karl-August Reiffen aus Mühlthal. Wir gratulieren!

Impressum

Unijournal Nr. 49, Frühjahr/Sommer 2016

Herausgeber: Die Präsidentin der Philipps-Universität Marburg gemeinsam mit dem Vorstand des Marburger Universitätsbundes

Redaktion: Philipps-Universität Marburg, Biegenstraße 10, 35032 Marburg; Johannes Scholten (js) verantwortlich, Ellen Thun (et); Ständige Mitarbeit: Katja John (kj), Andrea Ruppel (ar), Dr. Gabriele Neumann (gn), Matthias Fejes (mf)
Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen spiegeln nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wider.
Tel./Fax: 06421 28-25866 / -28903
E-Mail: unijournal@uni-marburg.de

Titelbild: Markus Farnung
Grafik: M.MEDIA, m-media@arcor.de
Druck: Silber Druck oHG, info@silberdruck.de
Anzeigen: Anzeigenverwaltung Waltraud Greilich, greilich@avc-anzeigenverwaltung.de
Versand: Lahnwerkstätten Marburg
Auflage: 8.000
Abonnements: Abonnements können bei der Redaktion bestellt werden. Universitätsangehörige können über die Redaktion ein kostenfreies Abonnement über die Hauspost beziehen. Der Bezug des Unijournals ist im Mitgliedsbeitrag für den Marburger Universitätsbund enthalten.

Erscheinungsweise: Das Marburger Unijournal erscheint dreimal jährlich.
ISSN 1616-1807

ICH WILL INS MUSEUM!

Mit 5,-
EURO
gibst du
deinem
Museum
ein
Gesicht.

Werde Teil der Raum-
installation faceroom
und unterstütze die
Innensanierung des
Kunstmuseum Marburg
mit deiner Spende.

KUNST
MUSEUM
MARBURG 





JOBS & KARRIERE

am CSL Behring Produktions-
und Forschungsstandort
Marburg

marburg.cslbehring.de

Driven by Our Promise

Als ein weltweit führender Arzneimittelhersteller im Bereich der Biotherapeutika halten wir unser Versprechen, sichere und effektive Therapien und Impfstoffe zu entwickeln und zuverlässig zu liefern. Wir sind dem Wohle unserer Patienten verpflichtet und gleichermaßen – als einer der größten Arbeitgeber in der Region – dem Wohle unserer Mitarbeiter.

Wir bieten ebenso attraktive wie herausfordernde Arbeitsplätze in anspruchsvollen Aufgabengebieten. Zu unserer Philosophie gehört es, Innovationsgeist und unkonventionelle Lösungen zu fördern. Kollegialität und Teamgeist bilden hierfür die notwendige Basis. Für eine hohe Identifikation mit unserem Traditionsunternehmen sorgen zahlreiche außerberufliche Angebote, wie sportliche Aktivitäten oder die firmeneigene Kinderbetreuung – und das alles an einem höchst attraktiven Standort.

Wenn Sie mehr über uns als Arbeitgeber und unsere Stellenangebote erfahren wollen, scannen Sie den QR-Code oder besuchen Sie uns unter:

marburg.cslbehring.de



Biotherapies for Life™ **CSL Behring**